Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier).

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 16 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Mittwoch, 9. Januar.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. **1884.**

Bestellungen auf die „Hallische Zeitung" zum I. Quartal 1884 werden noch fortwährend von allen Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch von der unterzeichneten Expedition, zum Preise von ℳ 3.00 angenommen.

Der bisher erschienene Theil der Novelle „Nachtschatten" wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Das neue Unfallversicherungsgesetz.

Die Reichsregierung hat nunmehr die Grundzüge zu einem neuen Unfallversicherungsgesetz fertiggestellt und sind dieselben, wie verlautet, bereits den Bundesregierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden.

„Was lange währt, wird gut" — sagt ein altes Sprichwort. Lange währt nicht nur der Versuch, endlich mit einem Unfallversicherungsgesetz zu Stande zu kommen — vor drei Jahren wurde dem Reichstage der erste Entwurf vorgelegt —, sondern ziemlich lange hat auch die Ausarbeitung der Grundzüge gedauert, welche gegenwärtig feststehen und die Grundlage für den neuen Entwurf bilden sollen. Es scheint aber auch in der That, als ob die lange Arbeit, die so viel Mühe gekostet und von den Gegnern so oft zum Gegenstand des Spottes gemacht worden, jetzt endlich zu einem guten Resultate führen wird.

Es giebt Dinge, insonderheit Gesetzentwürfe, bei denen man nicht ganz sicher ist, wie man sie beurtheilen soll: ein Advokat würde im Stande sein, sie zu gleicher Zeit bis in den Himmel zu erheben und über sie den Stab zu brechen. Es giebt aber auch Dinge, die auf den ersten Blick sofort für sich einnehmen und die so klar, lichtvoll, innerlich wahr und logisch sind, daß sie von vornherein gewonnenes Spiel haben. Zu diesen Dingen gehört ohne Zweifel das neue Unfallversicherungsgesetz; uns liegt zwar nur erst ein Auszug aus den Grundzügen vor, aber derselbe reicht aus, um sofort zu erkennen, daß es mit der darin vorgeschlagenen Organisation dieselbe Bewandtniß hat, wie mit dem Ei des Columbus. Die Organisation ist klar und einfach, — ihre Verwirklichung erscheint natürlich, ja nothwendig, ihre Annahme durch das Parlament, wenn es keinen Selbstmord begehen will, fast selbstverständlich, womit nicht gesagt sein soll, daß es nichts zu ändern braucht: die Vorlage ist ja noch nicht einmal fertig und an den einzelnen Bestimmungen wird ja viel geändert werden können. Aber die Idee ist unseres Erachtens nicht mehr verbesserungsfähig.

Die Idee, von der wir sprechen, ist der Kernpunkt der neuen Vorlage, nämlich die berufsgenossenschaftliche Organisation. Alle Unternehmer sollen gezwungen sein, zu Berufsgenossenschaften zusammenzutreten, falls ihre Betriebe haftpflichtig sind, und zwar sollen diejenigen Betriebe, die im Allgemeinen gleiche und verwandte Interessen haben, sich zu einer Berufsgenossenschaft vereinigen, ohne daß — wie es scheint — die Größe der Berufsgenossenschaften von geographischen Bestimmungen abhängt. Verstehen wir die Grundzüge recht, so umfaßt eine Berufsgenossenschaft alle Betriebe eines bestimmten Industriezweigs im ganzen Reich, aber es können aus dieser Genossenschaft auch noch mehrere Unterabtheilungen gebildet werden, ganz so wie es die Unternehmer für zweckmäßig halten, wenn nur mit der Bildung der Genossenschaften der Zweck des Gesetzes, nämlich einen geeigneten Träger der Versicherungspflicht zu bilden, erreicht wird.

Die Errichtung von Genossenschaften ist obligatorisch: kein Betrieb darf sich emanzipiren und wo Genossenschaften nicht zu stande kommen, da tritt die Macht des Staates dazwischen. Aber die Art wie die Genossenschaften gebildet werden, wie sie sich organisiren und verwalten, ist in das selbständige Ermessen der Unternehmer und Genossenschaften gestellt. Was zunächst die Bildung der Genossenschaften anbetrifft, so giebt das Gesetz nur bestimmte Formen an, in welchen sich dieselbe zu bewegen hat; natürlich hat dabei die Aufsichtsbehörde — ein zu errichtendes Reichs-Versicherungsamt — mitzuwirken, indem es die zu dem Zweck nöthige Generalversammlung einberuft und leitet. Weiter ist die Genossenschaft selbst, bevor sie in's Leben tritt, erst vom Bundesrath zu genehmigen. — Für die Organisation und Verwaltung ist auch der freieste Spielraum gelassen: die Genossenschaften geben sich selbst ihre Statuten, die freilich in bestimmten Formen sich bewegen und namentlich eine Bestimmung über die Vertheilung der Lasten und über einen Tarif nach Gefahrenklassen enthalten müssen, und die natürlich dem Reichsversicherungsamt zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Nur da wo weder freiwillige Berufsgenossenschaften entstehen noch zweckentsprechende Statuten beschlossen werden, erst da tritt die Macht des Staates ein: der Bundesrath führt die Bildung von Genossenschaften herbei und schreibt die Statuten vor. Im Uebrigen beaufsichtigt das Reichsversicherungsamt die Function der Genossenschaften, damit die Zwecke des Gesetzes erreicht werden, schlichtet Streitigkeiten und bildet oberste Instanz der Schiedsgerichte, die über die Entschädigungssätze zu entscheiden haben. Die Interessen speziell der Arbeiter werden durch einen Arbeiterausschuß namentlich bei Untersuchung der Unfälle, sowie durch Betheiligung bei den Schiedsgerichten, wie auch endlich durch zwei aus den Arbeiterkreisen zu erwählende Mitglieder des Reichsversicherungsamts wahrgenommen.

Zwangsgenossenschaften, verbunden mit Selbstverwaltung für die Unternehmer auf der einen Seite, — auf der andern Seite weitgehende Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter 1) dadurch, daß sie keinerlei Beiträge zur Versicherung zahlen, 2) durch die Arbeiterausschüsse, 3) durch die Schiedsgerichte und 4) durch Betheiligung an dem Versicherungsamt; ferner die ausreichende Wahrung der Interessen des Staates durch Beaufsichtigung der Genossenschaften vermittelst des Reichs-Versicherungsamts, — das sind die Grundgedanken und zugleich die großen Vorzüge der Vorlage, mit denen unseres Bedünkens der Zweck, eine wirksame Versicherung gegen Unfallsgefahr zu schaffen, erreicht werden kann.

Wir wollen wünschen, daß im Reichstag derselbe gute Eindruck die Oberhand gewinnen wird. Es wäre wahrlich ein Armuthszeugniß erster Klasse, wenn wiederum die Parteien in dem Entwurf weiter nichts erblicken wollten als eine günstige Gelegenheit, daran die Schärfe ihrer Kritik üben und Gegenvorschläge, die sich nur auf Einzelheiten beziehen, zu machen. Der Entwurf enthält genug, was den Liberalismus befriedigen kann — nämlich die Freiheit der Selbstverwaltung, und genug, was den Wünschen der Conservativen und des Centrums entspricht, nämlich die obligatorische berufsgenossenschaftliche Organisation. Hier können die Parteien sich endlich einmal zusammenthun und sich zur Errichtung eines Werkes vereinigen, welches dem Vaterlande sicherlich zum Segen gereichen wird.

Politischer Tagesbericht.

Nach einer dem Ministerpräsidenten Ferry am Sonntag zugegangenen Depesche Tricou's ist dem Letzteren vom Hofe von Hue eine Erklärung zugestellt worden, worin der Hof von Hue und die Regierung von Annam ihre Zustimmung zu dem Vertrage vom 25. August vorigen Jahres offiziell aussprechen und es dem guten Willen Frankreichs überlassen, etwaige Erleichterungen des Vertrags eintreten zu lassen. Der französische Text des Vertrags allein soll für die Bedeutung der Bestimmungen desselben maßgebend sein. Tricou zeigt gleichzeitig an, daß er vom König, umgeben vom Regentschaftsrath, morgen in feierlicher Weise empfangen werden solle und rühmt den Takt, die Geschicklichkeit und den Muth, die der französische Ministerresident Champeaux unter den sehr kritischen Verhältnissen an den Tag gelegt habe.

Nach von London nach Paris gelangten Nachrichten steht die Lösung der Madagaskar-Angelegenheit in einer für Frankreich günstigen Weise in unmittelbarer Aussicht. Die Hovas haben sich bereit erklärt, den nördlichen Theil der Insel vom Cap Andre bis zum Cap Bellone an Frankreich abzutreten. Die Stellung des Kabinets Ferry dürfte durch diesen Erfolg befestigt werden, welcher hier als Beweis dafür aufgefaßt wird, daß Frankreich bei einiger Entschlossenheit auch gegen die Eifersucht Englands ganz wohl seine Ansprüche durchsetzen könne. Die Behauptung englischer Blätter, die Hovas wollten durch die betreffende Gebietsabtretung das französische Protektorat vermeiden, erregt Heiterkeit. Es liegt auf der Hand, daß, gerade wenn es in den Besitz der militärisch und kommerciell wichtigen Nordküste von Madagaskar gelangt, Frankreich in der Lage sein wird, einen

---

12]

Nachtschatten.

Rahmen um vier Bilder.

Schwedische Preisnovelle. Deutsch von Emil Jonas.

(Fortsetzung.)

„An einem so herrlichen Sonnenscheintage konnten wir nicht unterlassen, uns ein wenig in der freien Luft zu bewegen. Hannibal, mein Liebling, küsse Deine Mama!" Sie reichte ein Paar Purpurlippen dem Knaben, der ihr folgte, und stieß einen leisen Seufzer aus. „Die Stadtluft ist nicht recht gesund, fürchte ich; die kleine Klara ist daheim und hat Kopfschmerzen, und dann kann man nicht den Fuß aus der Thür setzen, ohne große Toilette zu machen." Dabei warf sie einen Blick in den gegenüber befindlichen Spiegel, winkte den jungen Alexis Dunkert zu sich und beglückte ihn mit derselben Gunst wie ihren Sohn. „So Kinder, spielt jetzt mit einander!"

„Nun, Frau Forsner, wenn Ihnen das Leben und die Luft hier nicht gefallen, warum sind Sie hergezogen?" sagte Frau Kalm.

„Ach, mein Gott!" antwortete die kleine Frau und blickte vor sich, als wäre sie in Erinnerungen versunken. — „Als Joseph während der letzten Jahre kränklich wurde und sich von den Geschäften zurückzog, begaben wir uns auf's Land . . aber dort, nachdem mein Mann gestorben war, in Einsamkeit zu leben und mich mit Landwirthschaft zu befassen, erschien mir völlig unmöglich. Und dann der Spätherbst und die langen Winterabende, hu! Mich schaudert's noch, wenn ich nur daran denke . . wenn nur ein Sperling in den blattlosen Zweigen geflattert hätte, wäre ich vor Angst gestorben" — und sie ließ den Kopf zur Seite sinken, was sie oft that, wenn sie sprach und ganz schutzlos aussehen wollte.

„Mit Rücksicht auf die Geschäfte war es auch am klügsten, daß Sie vom Lande fortzogen", sagte Herr Dunkert.

„Wenn man nicht Millionen besitzt", erwiderte Frau Forsner", indem sie einen verstohlenen Blick auf ihn warf, dann ist es am besten, vorsichtig zu sein."

„Du kleines Apollobild, wie Du doch Deinem Vater ähnelst," sagte Mamsell Brus, indem sie den jungen Dunkert davor bewahrte, über ihre empfindlichen Füße zu fallen.

„Ach, die Kinder!" sagte Frau Forsner. „Aber, Herr Dunkert, Sie haben die Cigarre fortgelegt, als ich eintrat, glaube ich sogar. Ich bitte Sie darum fortzufahren, ich habe Tabaksrauch gern!"

„Nun, wenn die Damen es erlauben", sagte Herr Dunkert, der sehr zufrieden aussah, seiner alten Gewohnheit folgen zu können.

Fräulein Brus lächelte und machte eine gewaltige Anstrengung, um nicht zu husten.

„Ich denke dabei stets an meinen Joseph", sagte die junge Wittwe, deren Augen feucht schimmerten.

„Das war ein Chrenmann", bemerkte Herr Dunkert.

„Hannibal, mein Liebling, Du mußt Deinem Vater ähnlich werden!" rief Fräulein Brus.

„Ei, sagte ich nicht, daß Lexis auf dem Kopfe stehen würde", rief Frau Kalm, indem sie eine Befriedigung darüber empfand, daß sie die Aufmerksamkeit ihres Bruders von Frau Forsner ablenken konnte.

„Mein Gott, welchen blauen Fleck er doch bekam", rief Fräulein Brus und eilte fort, um Butter für seine Stirn zu holen, während Frau Kalm Wasser besorgte.

Die kleine Wittwe sagte etwas Schönes über die mutterlosen Kleinen und drückte dann ihren Sohn an sich: „Ja, Du bist ohne Vater, Du armer Kleiner! Sieh Lexis, brave kleine Knaben schreien nicht so! Nein, nun werden wir wieder gehen müssen . . . ich denke ich kann nicht bleiben, wir haben in der That mehr zu thun, als unsere Tage mit Vergnügungen zu verbringen, nicht wahr, Minny?"

Die Angeredete lächelte. Es war mehr eine mechanische Bewegung der Lippen, die so ungefähr eine Bejahung bedeuten konnte. Dann schaute sie wieder sinnend vor sich nieder. Sie hatte dunkle, träumende Augen, blassen Teint und langes schwarzes Haar, viel zu lang und viel zu wenig gepflegt. Frauen hielten sie für häßlich und hatten noch niemals mit Neid von ihr gesprochen und kein Mann hatte bisher daran gedacht, wie sie aussah, oder sie geliebt. Sie war aus einem ärmlichen Heim gekommen, um Etwas wie eine Gesellschafterin bei Frau Forsner zu sein, denn die Eltern oder vielmehr die Pflegeeltern hatten bemerkt, daß sie zu schwermüthig für ihre 18 Jahre sei und die Zerstreuung in anderer Umgebung ihr mehr Heiterkeit und Freude verleihen würde.

„Ich habe Hannibal eine neue Jacke genäht, und Gott weiß, was sonst noch; ja, es macht Kopfzerbrechen, etwas für ihn zuzuschneiden und zu machen, aber der kleine Kerl muß jetzt ausgestattet werden, da er bald in die Schule gehen soll", fuhr Frau Forsner mit einem Eifer und in kindlicher Naivetät zu plaudern fort, die ihren Wangen Röthe verliehen, ihr ausgezeichnet gut standen und ihre Arbeitslust und Sparsamkeit im schönsten Licht erscheinen ließen. Fräulein Brus deutete wieder ihre Gelehrsamkeit an, indem sie von einer geschlossenen Gesellschaft sprach, an deren Spitze sie stände und wo man sich damit vergnügte, Shakespeare in der Orginalsprache zu lesen.

„Ich hätte wirklich Lust, an diesen Vorlesungen theilzunehmen", warf Frau Forsner gedankenlos ein.

„Das wäre uns sehr angenehm", erwiderte Fräulein Brus, indem sie den Kopf stolz erhob und dabei sich heimlich gelobte, daß, solange sie ihren Kopf aufrecht halten könne, Frau Forsner in dem heiligen Kreis dieser Gesellschaft nicht sitzen werde.

„Ach, Herr Dunkert", sagte Frau Forsner und erhob sich, als sie ihm die Hand zum Abschied reichte, „ich kann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840109 1-17/fragment/page=0001

dominirenden Einfluß auf der ganzen Insel auszuüben. — Die Gerüchte, daß die Dinge in Tonking militärisch für die Franzosen ungünstige geworden seien, entbehren jeglicher Begründung. — An dem heutigen Jahrestage des Begräbnisses Gambettas fand eine wahre Wallfahrt der Freunde und Getreuen des Verstorbenen nach Ville d'Avray statt. Spuller hielt eine kurze bewegte Ansprache.

Die der egyptischen Regierung zugestellte Note des englischen Kabinets konstatirt, daß die Königin gegen eine Abtretung des östlichen Theils von Sudan an die Türkei und gegen die Absendung eines türkischen Expeditionskorps zur Wiedereroberung der Sudanprovinzen durchaus nichts einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß die Türkei alle damit verbundenen Kosten trage und daß die Stadt Suakim den Ausgangspunkt für das türkische Expeditionskorps bilde. Das englische Kabinet hält es für unmöglich, daß Egypten mit seinen eigenen Hilfsmitteln die Sudanprovinzen wieder erobern könne und räth der egyptischen Regierung an, den sofortigen Rückzug aller dermalen im Süden befindlichen Truppen bis Wadyhalfa oder bis zum zweiten Nilkatarakt anzuordnen. Generalkonsul Baring wird angewiesen, auf diesem Punkte bei der egyptischen Regierung zu bestehen. Das egyptische Kabinet hat noch keine Entschließung gefaßt und dem Khedive von jedem übereilten Entschlusse abgerathen.

Der „Allg. Zeitung" wird aus Sofia vom 6. d. M. gemeldet: „Die bulgarische Nationalversammlung setzte das Militärbudget gegen den Voranschlag um 4 Millionen herab, so daß dasselbe jetzt nur 11 Millionen beträgt. Sodann bestimmte die Kammer, daß künftig in jedem Regiment zwei von den vier Kompagnien von bulgarischen Offizieren befehligt werden sollen. Es werden deshalb alle in Rußland weilenden bulgarischen Offiziere zurückberufen mit Ausnahme derjenigen, welche sich dort auf einer militärischen Unterrichtsanstalt befinden. — In der Thronrede, mit welcher der Fürst die Nationalversammlung schloß, erklärte der Fürst, daß die Verfassung von Tirnovo bis zur Revision durch die Sobranje in voller Geltung bleibe und konstatirte, daß die Beziehungen der bulgarischen Regierung zu sämmtlichen Mächten die besten seien. Der Fürst gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß selbst außerhalb der Landesgrenzen die Anstrengungen Bulgariens mit Wohlwollen betrachtet würden und sprach den Abgeordneten seinen Dank für ihren Patriotismus und ihre Uneigennützigkeit bei der Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Thron und das Vaterland aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 6. Januar.

— Se. Majestät der **Kaiser** hatte den Sonntag Vormittag mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten zugebracht, während die Kaiserin sich zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach der Kapelle des Augusta-Hospitals begeben hatte. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den Erbgroßherzog von Baden, nahm noch einige Vorträge entgegen und begab sich um 5 Uhr zur Familientafel nach dem kronprinzlichen Palais. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause bei und nach dem Schluß derselben war bei den Majestäten Theegesellschaft. Am Montag Vormittag empfing der Kaiser mehrere höhere Offiziere, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski und nahm Nachmittags noch den Vortrag des Geh. Hofrathes Vork entgegen. Um 8 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner von 34 Gedecken statt, zu welchem der General-Feldmarschall Graf Moltke, der Minister Graf Schleinitz, die Staatsminister von Boetticher und von Scholz, sowie die zur Zeit hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe mit Einladungen beehrt worden sind.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der **Kronprinz** empfing am Sonnabend Vormittag einige Generale und andere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und nahm einige Vorträge entgegen. Abends besuchte der Kronprinz die Vorstellung im Schauspielhause. Sonntag Vormittag war der Kronprinz zum Gottesdienst im Dom anwesend. Nach der Rückkehr aus demselben empfingen der Kronprinz und die Kronprinzessin den badischen Gesandten Geh. Legationsrath Freiherrn von Marschall. Später ertheilte der Kronprinz dem Unterstaatssekretär von Nebe-Pflugstädt eine Audienz und stattete darauf gegen 2 Uhr im kaiserlichen Palais einen Besuch ab. Um 5 Uhr fand bei den kronprinzlichen Herrschaften engere Familientafel statt. Abends wohnte der Kronprinz der Vorstellung im Deutschen Theater bei. — Montag Vormittag 10 Uhr hatte sich der Kronprinz zur Abhaltung einer Fasanen-Jagd nach Potsdam begeben.

— Zum **Befinden des Fürsten Bismarck** erfährt man von Personen, die sich als Gäste in Friedrichsruhe befanden, daß sich der Reichskanzler den Anordnungen seines jetzigen Arztes, Dr. Schwenninger, nicht nur hinsichtlich der Diät, sondern auch in Bezug auf seine ganze Tageseintheilung vollkommen untergeordnet hat. Im Widerspruch mit seinen früheren Gewohnheiten pflegt Fürst Bismarck neuerer Zeit sich Abends ohne Ausnahme frühzeitig (gegen 9 Uhr) hinzulegen und sitzt des Morgens schon regelmäßig um 7 Uhr bei der Arbeit. Hierzu tritt ein täglicher Spaziergang von 2 Stunden. Die Folge ist, daß der Reichskanzler nach seiner eigenen wiederholten Erklärung sich wohler fühlt, als seit langer Zeit.

— Das **Befinden des Königs Karl von Württemberg** ist, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, fortwährend ein befriedigendes, obgleich die Witterung an der Riviera immer noch einen rauhen und unfreundlichen Charakter zeigt.

— An den **Pferden der Hofwagen** erkennt der Berliner schon von Weitem ihren Besitzer. Der Kaiser fährt stets mit Rappen, die Kaiserin mit Braunen, Prinz Albrecht mit Hellbraunen und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl hatten bis vor nicht langer Zeit Fuchsgespanne. Als der Prinz jedoch den Marstall seines Vaters, lauter Rappen, erbte, verkaufte er seine Pferde und seitdem sind die traditionellen Füchse vor seinen Kutschen verschwunden.

— Der Plan, das **Hygiene-Ausstellungs-Gebäude** wiederum seinem ursprünglichen Zwecke dienstbar zu machen, d. h. dasselbe für Ausstellungen zu benutzen, scheint nunmehr eine bestimmte Form annehmen zu wollen. Wie wir erfahren, wird in maßgebenden Kreisen ganz ernsthaft über den Plan einer in Berlin zu veranstaltenden „Deutsch-Oesterreichischen Kunstgewerbe-Ausstellung gesprochen, für welche der Hygiene-Ausstellungspalast ausersehen sein soll. Ferner erfahren wir, daß die Absicht besteht, aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Schuhmacherzunft eine „Allgemeine Schuh- und Leder-Ausstellung", und schließlich eine „Kleingewerbe-Ausstellung" in den genannten Räumen zu veranstalten.

— Die **Stadt Posen** wird binnen Kurz oder Lang im Besitze einer Kolossal-Reiterstatue des Kaisers sein. Das dortige Krieger-Denkmal-Komitee hat sich wegen dieser Statue an den weit und breit bekannten Bildhauer E. Steiner hier, ein Posener Kind, gewandt und ihn mit einem Entwurf beauftragt; und zwar soll dies auf Grund eines Gutachtens des Berliner Magistrats geschehen sein. Ferner hat sich das Eichendorff-Denkmal-Komitee zu Neiße zur Anfertigung von Skizzen an denselben Künstler gewandt, dessen sämmtliche Entwürfe nach den Gutachten der Professoren Schilling, Hänel und Schaper zur engeren Wahl gestellt sind.

— Ein außerordentlich großer **Münzenfund** ist kürzlich in dem Dorfe Voßberg bei Usedom in Pommern gemacht worden. Er besteht aus lauter Denaren aus der Zeit von 1050—1100 und repräsentirt das respektable Silbergewicht von über 22 Pfund. Nahezu 400 Varianten, darunter mehrere bisher gänzlich unbekannte, finden sich in demselben vor. Hervorragend vertreten sind in dem Funde Denare der deutschen Städte, der Geistlichkeit, sowie solche von Italien, Ungarn, Dänemark und den Niederlanden in theils recht guter, theils auch mittelmäßiger Erhaltung. Der Fund ist der Pommerschen Gesellschaft für Alterthumskunde in Stettin vorgelegt, und durch dieselbe an den Numismatiker Julius Hahlo in Berlin verkauft worden. In derselben Hand befindet sich auch der Michendorfer Brakteaten- und Denarfund, durch welchen unter Anderem die Persönlichkeit der Markgräfin Petrissa, der Gemahlin Albrechts des Bären, welche bisher nur aus brandenburgischen Sagen bekannt war, geschichtlich nachgewiesen erscheint.

— Die **Sammelforschung** über die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten, die vom Berliner Verein für innere Medizin organisirt worden ist, hat sich bereits der Anerkennung und Nacheiferung im Auslande zu erfreuen. Das Komitee der „British Medicinal-Association" hat dem Vorsitzenden des Vereins, Geh. Rath Professor Dr. Leyden, ein Schreiben zugehen lassen, in welchem das System als vortrefflich bezeichnet und zugleich die Nachricht gegeben wird, daß die hier zur Verwendung kommenden Fragekarten zu gleichem Zweck auch in England eingeführt werden sollen. — Die Einsammlung der an die Aerzte ausgegebenen Fragekarten wird im nächsten Monat beginnen. Bekanntlich erstreckt sich die Sammelforschung vorläufig nur auf die Aetiologie, Verbreitung und Therapie der Lungenschwindsucht.

— Die Vollendung der **Arlberg-Bahn** darf nach der Fertigstellung des Tunnels für die nächsten Tage erwartet werden. Dieselbe verspricht der direkten Verbindung Vorarlsbergs mit Wien ebenso wichtige Dienste zu erweisen, wie der Verbindung des österreichisch-ungarischen Ostens mit dem gewerbreichen Ländern des Westens, denen Massen von Rohprodukten werden zugeführt werden können, die bisher wesentlich auf ihr Ursprungsgebiet beschränkt geblieben waren. Wie es heißt, sind bereits gegenwärtig Verhandlungen zwischen der österreichischen Staatsbahn-Direktion und den mit der Arlberger Linie konkurrirenden bayerischen Bahnen im Gange, welche eine Vereinigung über die beiderseitig zu erhebenden Tarife anstreben; ebenso sollen direkte Tarife mit den Schweizer Bahnen angestrebt werden, an welchen die neue Vorarlberg-Linie anschließen und denen sie ihre nach Frankreich bestimmten Güter übergeben wird.

— Am **Jahrestag der Beisetzung der Leiche Gambettas**, am vergangenen Sonntag, begaben sich zahlreiche Personen, darunter die Mitglieder des ehemaligen Wahl-Comités von Belleville nach Ville d'Avray, wo zahlreiche Kränze in dem Sterbezimmer Gambetta's niedergelegt wurden. — Gegen 300 Sozialisten und Revolutionäre besuchten heute die Gräber Blanqui's und der ehemaligen Theilnehmer an dem Kommuneaufstand auf dem Kirchhofe Père-La-Chaise. Es wurden mehrere Reden gehalten, in welchen der Hoffnung auf eine Revanche der Kommune und dem Hasse gegen die Bourgeoisie Ausdruck gegeben wurde und gleichzeitig die demnächtige Einweihung eines Denkmals zum Andenken an die Kämpfer der Kommune angekündigt wurde. Die Theilnehmer an der Manifestation zerstreuten sich dann ohne jeden Zwischenfall unter den Rufen: „Es lebe die Kommune!"

— Der **Modevogel** der Pariser Damenwelt ist in dieser Saison der Hahn, der gleich seinen Vorgängern in Edelsteinen, Gold und Silber, auf den Kleiderstoffen und den Hüten nachgebildet wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß sein stolzer Bau, sein glänzendes Gefieder in getreuer Imitation einen prächtigen Eindruck hervorbringen wird.

— Zu den **schlimmsten Jahren für die Seeschiffahrt**, noch schlimmer als das Jahr 1882 zählt das abgelaufene Jahr 1883. Die Gesammtzahl der zur Anmeldung gelangten Schiffbrüche beträgt 2000. An den Küsten des Vereinigten Königreichs gingen von dieser Zahl 522 Schiffe unter, von welchen 12 unter Deutscher Flagge segelten. Eine wesentliche Erhöhung zeigen die durch Zusammenstöße verursachten Schiffsunglücke, deren Zahl mehr als 150 betrug. Zwei Drittel von diesen Unfällen ereigneten sich in der Nähe der Britischen Küsten. Die sammtzahl der bei den Schiffsunglücken im Jahr verloren gegangenen Menschenleben beziffert sich Die größte Katastrophe des Jahres war der Untergang der „Cimbria" mit mehr als 500 Menschen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ersten Magistrats-Secretär Dittmar zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich hessischen Ludwigs-Ordens: dem Obersten von Kunowski, Kommandeur des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72; des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen: dem Rittmeister von Trotha II. und dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Schrötter und von Stutterheim im Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Seconde-Lieutenant Thielen im Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Assistenzarzt I. Klasse Dr. Wutzdorff im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12; des Fürstlich reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem Seconde-Lieutenant Hoeppner im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96; der Fürstlich reußischen silbernen Verdienst-Medaille: dem Stabshautboisten Urbach desselben Regiments; ferner: des Komthurkreuzes des Königlich griechischen Erlöser-Ordens: dem Korrespondenten der Akademie der Wissenschaften in Berlin Dr. Zachariae von Lingenthal auf Groß-Kmehlen im Kreise Liebenwerda.

L **Merseburg**, 7. Januar. Heute früh kurz nach 7 Uhr ertönten in unserer Stadt die Sturmglocke und die Signale unserer Feuerwehr. Es brannte in den in der Lemaer Straße hierselbst gelegenen Scheunen. Da das Element in dem dort aufgespeicherten Getreide und Stroh reiche Nahrung fand und außerdem ein lebhafter Südwestwind die Ausbreitung des Feuers wesentlich begünstigte, so hatte unsere gutgeschulte und exakte Feuerwehr einen harten Stand, dem Feuer Einhalt zu thun. Bis jetzt 8 Uhr sind bereits 3 Scheunen ganz niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet bis jetzt nichts Sicheres. — Sr. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungsrath Gersdorf bei der Königlichen General-Commission hierselbst den Charakter als Geheimer Regierungsrath, sowie dem Regierungs-Sekretär, Kanzleirath Trömer hierselbst bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den rothen Adlerorden IV. Kl. zu verleihen.

K. **Naumburg**, 7. Januar. (Unstrutbahn.) Gegenüber unrichtigen und unsere Stadtvertretung unberechtigt in ungünstiges Licht stellenden Berichten über das Verhältniß Naumburgs zu dem vom Staate beabsichtigten Baue der Unstrutbahn sei bemerkt, daß von der etwa 54 km langen Bahnstrecke bis Artern unser Kreis mit etwa 4 km betheiligt ist und demnach, da die vom Staate geforderten Beiträge (freier Grunderwerb und pro km 5000 ℳ Zuschuß) auf 1 bis $1\frac{1}{2}$ Millionen sich belaufen werden, etwa 75—100 000 ℳ beizutragen haben, eine Summe, die sich vielleicht noch erhöhen wird, wenn die übrigen betheiligten Kreise nicht willens oder nicht in der Lage sind, den auf sie entfallenden Antheil zu tragen, was namentlich von einigen ärmeren Ortschaften des zumeist betroffenen Querfurter Kreises zu befürchten ist. Da nun anzunehmen ist, daß der Naumburger Kreis, weil er nur mit einem Grenzgebiete betheiligt ist, nicht geneigt sein wird, jene Summe auf die Kreiskosten zu übernehmen, so schlug der Magistrat vor, die Stadt Naumburg, die ja so wie so $^4/_6$ zu den Kreisbedürfnissen und also auch zu jenen Bahnzuschüssen zu zahlen hat, möge, um den Kreis zur Uebernahme eines Sechstels geneigter zu machen, sich zur Uebernahme von $^2/_6$ der erst noch genauer — durch eine von den Ortschaften an der projektirten Linie eingesetzte Kommission — zu ermittelnden Kosten bereit erklären; die Stadtverordnetenversammlung aber beschloß, zunächst das Ergebniß der Kommissionsermittelungen abzuwarten.

K. **Naumburg**, 7. Januar. (Todesfall.) Ein unerwarteter Tod endete gestern das mehr als 71-jährige Leben des fürstl. Schwarzburgschen Kabinetsrathes Herrn Karl Pietzker hier. Derselbe, ein Sohn des Geh. Finanzrathes Pietzker in Berlin, war im Jahre 1812 geboren und von Beruf Jurist. Als Rechtsanwalt bis noch vor wenigen Jahren thätig, erfreute er sich bei dem rechtsbedürftigen Publikum großer Beliebtheit und wußte auch sonst durch eine rege Theilnahme am öffentlichen Leben das Auge der Bürgerschaft auf sich zu lenken, so daß er wiederholt zum Stadtverordneten gewählt und 1862 bis 1867 als Landtagsvertreter in das Abgeordnetenhaus ent-

---

eigentlich her, um Sie zu fragen, ob auf Ihrem Comptoir nicht ein Platz frei ist?"

„Es wäre schon möglich, wenn Sie, Frau Forsner, Jemand empfehlen."

Frau Kalm und Fräulein Dorothea wechselten Blicke, und Frau Forsner lächelte.

„Ja, ich habe wirklich Jemand! Minny's Bruder", und sie machte eine Bewegung mit der Hand gegen das junge Mädchen, das jetzt mit großem Interesse dem Gespräch zu folgen schien.

„Er hat in Gothenburg alle Klassen des Handelsinstituts durchgemacht und besitzt recht gute Sprachkenntnisse. Sein Vater ist nicht ohne Sorge, ihm einen geeigneten Platz verschaffen zu können."

„Ein solcher ist für ihn auf meinem Comptoir offen."

Frau Forsner warf einen halben Blick auf Frau Kalm, indem sie Herrn Dunkert's Hand ergriff und ihn mit ihrem schönsten Lächeln belohnte. „Sie handeln wie ein Gentleman!"

Dunkert begleitete sie hinaus und verschwand für diesen Nachmittag in seinem Comptoir.

Aber Fräulein Brus und Frau Kalm machten sich rücksichtslos über die junge Wittwe her, nahmen Stück für Stück ihrer Toilette kritisch durch, behaupteten, daß sie mit ihrer Zärtlichkeit als Mutter nur kokettire, daß ihre Arbeitslust sich nur im Lesen von Romanen äußere, und fühlten sich erst beruhigt, als sie den inneren und äußeren Menschen der Frau Forsner zu Staub und Asche, die sie in alle Winde warfen, zermalmt hatten. Auch das arme Mädchen, die Minny, die sich zur Zeit in Frau Forsner's Haus befand und während des Besuches eine stumme Zuhörerin gewesen war, wurde nicht verschont. Sie nannten sie eine Idiotin und sprachen absonderliche Ansichten über ihre Zukunft aus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840109 1-17/fragment/page=0002

sandt wurde, in welchem er der Fortschrittspartei angehörte.

s **Staßfurt,** 7. Januar. (Ein erschütterndes Familiendrama) spielte sich gestern hier ab. Der Schmiedemeister Schule, früher Besitzer einer Kesselschmiede in Leopoldshall, jetzt in einem Dorfe in der Nähe Potsdams wohnhaft, verheirathete sich vor einem Jahre mit der Tochter eines hiesigen Hausbesitzers. Nach drei Monaten kehrte die junge Frau, da die finanziellen Verhältnisse des Ehemannes nicht gut waren, in das Haus ihrer Eltern zurück und war nicht zu bewegen, zu ihrem Manne zu ziehen, obgleich sie von diesem persönlich mehrfach dazu aufgefordert worden war. Vor ca. 4 Wochen gebar sie ein Kind. Gestern Abend kam der p. Schule hier an, logirte bei seinem Bruder und forderte heute Vormittag seine Frau auf, mit dem Kinde ihm zu folgen und ihn in die Heimat zu begleiten. Sie lehnte es ab, und er ging fort, um nach einer Stunde wiederzukommen. Die Frau hatte das Kind auf dem Arme. Auf des Mannes nochmalige Frage, ob die Frau nicht mit ihm gehen wolle, antwortete dieselbe mit einem entschiedenen „Nein“. Da zog der Mann einen Revolver hervor; Blitz und Knall erfolgten urplötzlich, und vor den Augen der entsetzten Frau stürzte der Mann gegen die Stubenthür. Die Kugel hatte das Herz getroffen, und der Tod trat sofort ein. Der Revolver war mit 5 Kugeln geladen. Morgen wird die gerichtliche Aufnahme und Obduktion erfolgen. — In Leopoldshall erschoß sich in verflossener Woche der Arbeiter Schönberg in der Nähe des Leichenhauses. Wie man hört, soll Lebensüberdruß das Motiv des Selbstmordes sein.

Laucha, Kreis Querfurt, 7. Januar. (Verschiedenes.) Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte bei der Constituirung des Bureau's ihren bisherigen bewährten Vorsteher, Schlossermeister L. Güldner wieder. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Stellvertreters Bürgergutsbesitzer Carl Oertel und des Schriftführers Kaufmann Siebig. — Im diesseitigen Standesamtsbezirke wurden im Jahre 1883 99 Kinder geboren; gestorben sind 82 Personen und standesamtlich copulirt 20 Paar, die sich sämmtlich auch kirchlich haben trauen lassen. — Im hiesigen Polizeibezirke sind im verflossenen Jahre 813 Schweine auf Trichinen untersucht worden. — Die Bettelei hat sich erfreulicherweise vermindert. Während im Jahre 1882 1556 Handwerksgesellen und Arbeiter unterstützt worden, haben im Jahre 1883 nur 929 hier durchgewanderte Personen Unterstützungen aus der Gemeindekasse erhalten und zwar: 909 je 10 Pfg., 12 je 20 Pfg., 2 je 30 Pfg. und 6 je 40 Pfg.

Militär und Marine.

— In letzter Zeit ist von dem Marine-Ministerium der Plan für die größeren Seemanöver der Deutschen Kriegsflotte im Jahre 1884 ausgegeben worden. Dieser Plan unterscheidet sich wesentlich von allen früheren derartigen Plänen. Nach dem neuen Plane fällt die Mobilmachung und Zusammenziehung von vier schweren Panzerfregatten, wie solche seit einem Decennium alljährlich vom April bis Oktober zu einem Geschwader vereinigt, größere Manöver in der Nord- und Ostsee ausführten, gänzlich weg. An Stelle der Panzerfregatten sollen die vier gepanzerten Ausfall-Korvetten „Baden“, „Sachsen“, „Bayern“ und „Württemberg“ mit dem Avisodampfer „Blitz“ auf einige Monate zusammengezogen werden, um in der Ostsee zu manövriren. Der Kontre-Admiral Graf Monts in Wilhelmshaven dürfte wahrscheinlich den Oberbefehl über dieses Geschwader erhalten. Ein zweites Uebungsgeschwader wird für mehrere Wochen aus den gepanzerten Kanonenbooten „Hummel“, „Krokodil“, „Biene“, „Chamäleon“ und dem Avisodampfer „Grille“ formirt. Ein drittes Geschwader, welches theils mit den Kanonenbooten, theils gegen dieselben manövriren soll, wird aus den Torpedobooten „Kühn“, „Vorwärts“, „Scharf“, „Jäger“, „Sicher“ und „Tapfer“ und dem Avisodampfer „Ulan“ formirt. Man glaubt, daß der Kontreadmiral v. Wickede, Stationschef der Ostsee-Flottille, den Oberbefehl über diese beiden letzten Geschwader übernehmen soll, um mit ihnen umfassendere Versuche über den Angriff der Torpedoboote und die Vertheidigung gegen solche anzustellen. Da die Wichtigkeit der Torpedoboote im Seekriege der Zukunft immer mehr in den Vordergrund tritt, so wird auch die Kriegsflotte Deutschlands die verschiedensten und umfassendsten Versuche und Manöver damit anstellen.

Statistisches.

In Bezug auf den Briefverkehr steht Deutschland an zweiter Stelle unter den europäischen Ländern. In England wurden 1425 Millionen Briefe im Jahre 1882 befördert; in Deutschland 891 Millionen, in Frankreich indeß nur 628½ Millionen, in Oesterreich 410,7 Millionen und in Rußland, trotz seiner ungeheuren Größe, gar nur die geringe Anzahl von 148 Millionen. Dem russischen Briefverkehr ist sogar das so sehr viel kleinere Italien um eine Million Briefe überlegen. England hat die größte Anzahl von Postbureaus, nämlich 15 406, Deutschland die zweitgrößte, nämlich 12 548; Serbien dagegen begnügt sich bescheiden mit 54 Postbureaus, die allerdings auch nur 1,3 Millionen Briefe im Jahre 1882 zu befördern hatten.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 7. Januar 1884 angefangenen Ziehung 1. Klasse 105. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 30,000 ℳ auf Nr. 55643.
Gewinn zu 25,000 ℳ auf Nr. 44176.
Gewinn zu 5000 ℳ auf Nr. 21137.
Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 2183 46341 54186.
Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 4889 6855 17113 18742 28576 32939 46718 51921 51931 60481.
Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 2233 6275 11192 13313 17854 27878 31906 45580 50714 58398 67846 71616 73263 75620 77180 79288 81089 82872 87858 89378 92196 95221.
Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 1932 2590 9589 11842 17702 18511 19988 21290 21921 22477 24355 25802 26934 29472 30176 31194 33653 35058 36663 40521 40705 40874 43228 45040 45706 51752 54760 61426 61726 65947 67337 67384 68281 68354 71300 73899 74625 79041 81158 81161 82022 83710 84021 87822 95211 95568 95707 97090.
Gewinne zu 200 ℳ auf Nr. 114 453 573 583 2666 2836 3554 5078 6169 6821 6951 8208 8514 8780 8887 9276 9717 11834 12542 12663 13907 14063 15109 16768 16992 17658 17928 19552 19983 21803 23705 24454 24641 24667 26103 26264 27895 28828 28920 29029 29503 29509 31680 32246 34080 34886 36833 37019 38556 39050 40450 42412 43485 43940 47857 48414 50365 51225 53348 53588 56389 56617 58001 58543 59055 59722 59739 60690 61082 61273 62145 63183 64930 66579 67338 68617 69478 69824 70021 70317 70629 71400 72448 73272 73647 73955 75299 77191 77272 78025 78750 79071 79266 79437 83502 83813 83970 85505 85574 85762 85862 87191 87460 91902 93447 94407 95412 96607 97634 97981 98428.
Gewinne zu 150 ℳ auf Nr. 50 64 207 1886 2586 2992 3100 3622 3803 4036 4662 4716 5126 5423 5508 5793 6074 6398 7473 9100 9375 10481 11011 11975 12147 12258 12675 16010 16311 17280 17308 17426 17711 17966 18004 18197 18509 18679 23887 23932 24127 24192 24910 25298 25583 26263 26299 26486 27216 27262 27273 27336 28680 29345 29369 31019 31113 31857 33396 33682 33867 34546 34762 35690 35795 36562 37597 38305 39918 40101 40130 40413 41682 41951 42812 43525 45210 45337 45370 45687 45881 46552 46597 46837 47097 47335 48124 49927 50037 50808 52471 52807 53230 53632 53821 53989 55092 55767 55950 56165 56574 56719 57676 57746 58195 58251 58582 61016 61165 61240 61304 61338 61975 62317 64331 65671 65732 65747 65946 66347 66841 66917 67878 69084 69935 70056 70110 70199 70587 72252 72492 72507 72543 72652 73191 73740 73965 74193 74682 75360 75801 76192 76839 77337 77385 78658 79097 79145 79275 79832 79911 81704 82655 82998 83206 83786 84976 85001 85819 85935 86766 87046 87268 87289 89027 89256 89261 89704 89777 90047 90141 91408 92054 92194 92384 93174 93956 93949 95290 95935 96598 97445 97906 98010 98162 98172 98924 98987 98999 99141 99336 99496 99510.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 8. Januar 1884.
Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqual. 170—175 ℳ, bessere bis 179 ℳ, feinster märk. bis 186 ℳ. — **Roggen** 1000 Kilo 144—162 ℳ —. **Gerste** 1000 Kilo, Land- 160—175 ℳ, feine Cheval.- bis 106 ℳ. Futtergerste 135—145 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 28—29 ℳ, — **Hafer** 1000 Kilo 143—155 ℳ. — **Hülsenfrüchte** 1000 Kilo Victoriaerbsen 200—210 ℳ. — **Linsen** 100 Kilo 24—36 ℳ —. **Kümmel** 100 Kilo 52—53 ℳ. — **Stärke** 100 Kilo 38 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt loco fester, — Kartoffel- 48,50, — Rüben- —. **Rüböl** 100 Kilo 67 ℳ. — **Solaröl** 100 Kilo 0/825/30°, 19,50 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo dunkle 9,50 ℳ, helle 11 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie,** Roggen- 100 Kilo 12 ℳ. Weizenschaalen 10,50 ℳ, Weizengrieskleie 11 ℳ — **Oelkuchen** 100 Kilo fremde 15,30 ℳ, hiesige 16 ℳ.

Halle, den 8. Januar 1884.

Langes Roggenstroh 22,50—25,50 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Maschinenstroh** 18—21 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock. — **Hiesiges Heu** 4,50—5 ℳ pr. Ctr. — **Auswärtiges Heu** 3,50—4 ℳ pr. dito

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 8. Januar. 1884.

Bei ruhiger Stimmung des Marktes wurden letztnotirte Preise wieder bezahlt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto, feinster bis 186, mittlerer 168—174 ℳ geringer unter Notiz — **Roggen** p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto bis 159 ℳ bez., abfallende Sorten unter Notiz. — **Gerste** p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto, feine Qual. 153—168 ℳ, mittlere 135—144 ℳ, geringe 120—126 ℳ. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—96 ℳ. — **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto bis 216 ℳ bez — **Raps** p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ. — **Rübsen** p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ bez. — **Mais** p. 1000 Kilo netto Donau — ℳ amerikan 145—148 ℳ. — **Lupinen** p. 1000 Kilo netto — ℳ — **Kümmel** p. 50 Kilo netto — ℳ.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 7. Januar 1884.

Krystallzucker I. —.— ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 27.00—27.40 ℳ.
Kornzucker von 95% 26.20—26.50 ℳ.
Kornzucker von 94% 25.80—26.00 ℳ.
Kornzucker 88° Rendem. 25.90—26.00 ℳ.
Nachproducte 88—92% 20.00—23.50 ℳ.
Tendenz: ruhig.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 35.00 ℳ.
Gem. Raffinade 32.25—33.25 ℳ.
Gem. Melis I. 31.50 ℳ.
Tendenz: ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000-1% loco ohne Faß 47.50 bis 48.00 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7. Januar. Landweizen 182—190 ℳ, weiß — ℳ, glatter engl. Weizen 170—177 ℳ, Rauhweizen 162—167 ℳ, Roggen 148—158 ℳ, Chevaliergerste 172—194 ℳ, Landgerste 152—165 ℳ, Hafer 137—150 ℳ pr. 1000 kg.

Berlin, den 7. Januar. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco still, Termine matt, gekünd. — Ctr. Loco 165—207 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 174,5 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 180⅞—181 ℳ bez., Mai-Juni 182,5—183 ℳ bez., Juni-Juli 185 ℳ bez., Juli-August — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine fester, gekündigt 3000 Ctr. Loco 138—156 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 147,5 ℳ bez., russischer 146,5 ℳ ab Bahn bez., inländischer, guter 152 ℳ bez., mittel 147,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat und Januar-Februar 148 ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 148,75 bis 149,25 bis 149 ℳ bez., Mai-Juni 149—149,25 ℳ bez., Juni-Juli 149,25—149,75—149,5 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 123—205 ℳ nach Qualität bez., Brenngerste 142 ℳ bez., Futtergerste 135—136 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekünd. — Ctr. Loco 126—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 127 ℳ bez., pommerscher mittel 136—141 ℳ bez., guter 140—150 ℳ bez., schlesischer, mittel 135—142 ℳ bez., guter — ℳ bez., feiner 147 bis 153 ℳ bez., preußischer, mittel 135—141 ℳ bez., russischer, geringer 127—129 ℳ frei Wagen bez., mittel 130—134 ℳ bez., feiner 140—147 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 131,25 ℳ bez., Mai-Juni 131,75 ℳ nom., Juni-Juli 132,25 ℳ nom. — Mais per 1000 Kilogr. loco —, Termine still, gekündigt — Ctr. Loco 137—141 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 180—230 ℳ bez., Futterwaare 157—174 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekünd. — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine behauptet, gekünd. 100 Ctr. Loco mit Faß 66,6 ℳ bez. in Barrels, ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat und Januar-Februar 65,8 ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., April-Mai 66,8 ℳ bez., Mai-Juni 66,8—66,9 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000%. Termine fest, gekündigt 30,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und Januar-Februar 48,4—48,6 ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 49,3 bis 49,5 ℳ bez., Mai-Juni 49,6—49,7 ℳ bez., Juni-Juli 50,4 bis 50,6 ℳ bez., Juli-August 51,3—51,4 ℳ bez., August-September 51,7—51,9 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 47,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,75—23,00, Nr. 0 u. 1 22,00—20,50. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, Termine fest, gekünd. — Ctr., per diesen Monat und Januar-Februar 19,80—19,85 ℳ bez., Februar-März 20,10—20,15 ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 20,40—20,45 ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez.

Breslau, den 7. Januar. Spiritus pr. 100 Liter 100%, per Januar 48,10 bez., April-Mai 49,30 bez., Juni-Juli 50,70 bez. — Weizen per Januar 188,00 bez. — Roggen per Januar 146,00 bez., April-Mai 149,00 bez., Mai-Juni 150,00 bez. — Rüböl per Januar 67,00 bez, April-Mai 66,50 bez., Mai-Juni — bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, den 7. Januar. Weizen unverändert, loco 165,00 bis 180,00 bez., per April-Mai 184,00 bez., Mai-Juni 185,50 bez. — Roggen fest, loco 140,00—143,00 bez., per April-Mai 146,00 bez. Mai-Juni 146,50 bez. — Rüböl unverändert, per Januar 65,50 bez., per April-Mai 65,50 bez. — Spiritus unverändert, loco 46,90 bez., per Januar 47,40 bez., per April-Mai 48,80 bez., per Juni-Juli — bez.

Hamburg, den 7. Januar. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Januar 177,00 Br., 176,00 G., per Mai-Juni 182,00 Br., 181,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Januar 136,00 Br., 135,00 G., per Mai-Juni 136,00 Br., 135,00 G. — Hafer u. Gerste unverändert. — Rüböl behauptet, loco 67,00, per Mai 67,00. — Spiritus unverändert, pr. Januar 41 Br., pr. Februar-März 41 Br., pr. April-Mai 41¼ Br., pr. Mai-Juni 41¼ Br. — Wetter: Regen.

Amsterdam, den 7. Januar. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 255. — Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, per März 163, Mai 165. — Rüböl loco 40½, per Mai 39⅝.

London, den 7. Januar. (Schlußbericht.) Weizen träge, fremder williger, angekommene Ladungen ruhig, stetig. Mehl, Hafer und runder Mais ruhig, amerikanischer Mais fest. Malzgerste 1 Sh., Mahlgerste ¼ bis ½ Sh. höher als vergangene Woche. Erbsen und Bohnen träge.

Liverpool, den 7. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 4000 Ballen. — (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5²⁹/₃₂, Februar-März-Lieferung 5⁶¹/₆₄, März-April-Lieferung 6¹/₆₄, April-Mai-Lieferung 6¹/₁₆, Mai-Juni-Lieferung 6⁷/₆₄, Juni-Juli-Lieferung 6¹¹/₆₄, Juli-August-Lieferung 6¹⁵/₆₄, August-September-Lieferung 6⁹/₃₂ d. Egyptian white fair 6⅜, do. do. good fair 6⅞, Dhollerah good 4⅞ d.

Petroleum. Berlin, den 7. Januar. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 27,1 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum fest, Standard white loco 9,20 Bf., 9,15 Gd., per Januar 9,05 Gd., per Februar-März 9,10 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht). Fester. Standard white loco 8,85 bz., per Februar 8,95 Bf., per März 9,10 Bf., per April 9,20 Bf., per August-December 9,75 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 22 bz. u. Bf., per Februar 22 Bf., per März 22 bz. u. Bf., per September-December 23½ bz. u. Bf. Weichend.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 7. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,70, am 8. Januar am neuen Unterhaupt 2,76 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 7. Januar 1,63 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. Januar Am Pegel 1,77 Meter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 7. Januar. Die heutige Fonds- und Aktien-Börse eröffnete im Allgemeinen in schwacher Haltung; nur für die internationalen Hauptpapiere war gleich anfangs eine feste Haltung bei höheren Coursen zu konstatiren. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten ziemlich günstig, boten aber sonst keine geschäftliche Anregung dar. Im Verlaufe des Verkehrs ermattete anfangs die Tendenz auf dem lokalen Markte mehr und mehr; um die Mitte der Börsenzeit trat aber eine generelle Besserung der Stimmung und bei wachsenden Umsätzen konnten sich die Course auf allen Geschäftsgebieten vielfach höher stellen. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich gut behaupten und schließlich theilweise etwas besser stellen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung ziemlich gute Umsätze für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 3% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu höheren und schwankenden Coursen recht lebhaft um; Franzosen waren gleichfalls etwas besser, Lombarden fest und ruhig. — — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen behauptet, Ungarische Goldrente und Italiener fester und mäßig belebt. — Deutsche und preußische Staatsfonds hatten in fester Haltung ziemlich gute Umsätze für sich; inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankaktien waren fester und theilweise ziemlich lebhaft; Diskonto-Kommanditantheile, Deutsche, Darmstädter Bank etwas höher. — Industriepapiere recht fest und steigend, bevorzugt waren Aktien der Maschinenfabriken und Brauereien; Montanwerthe nach schwacher Eröffnung befestigt; Laurahütte und Dortmunder Union St.-Pr. etwas höher. — Inländische Eisenbahnaktien eröffneten matt, wurden aber später gleichfalls fester; Mecklenburgische und Mainz-Ludwigshafen erscheinen etwas abgeschwächt; Ostpreußische Südbahn behauptet, Marienburg-Mlawka etwas besser.

Course um 2½ Uhr. Fest. Lombarden 245,50, Franzosen 547,50, Oesterr. Kreditaktien 528,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 80,75, Laurahütte 112,12, Darmstädter Bank 153,50, Deutsche Bank 147,00, Diskonto 194,62, Freiburger 118,62, Mecklenburger 204,75, Mainzer 108,00, Marienburg 85,37, Rechte Oderuferbahn 192,62, Oberschlesische —,—, Ostpr. Südbahn 115,50, Galizier 125,75, Elbethal 368,00, Oesterr. Nordwestbahn 321,50, Gotthard 91,75, Buschtehrader Bahn 79,75, Rumänier 102,87, Oesterr. Papierrente 66,75, Oesterr. Silberrente 67,37, 1860er Loose 120,62, Italiener 91,37, Russen alte 85,37, Russen 1880er 71,00, Oesterr. Goldrente 84,62, 4% Ung. Goldrente 75,12, Russ. Noten 197,75, Russ. Orient II. 56,25, do. III. 56,12, Neueste Russen —,—, Lübeck-Büchen —,—.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 7. Jan. Beide Kammern des Landtages haben ihre Sitzungen heute Mittag wieder aufgenommen.

München, 7. Januar. Abgeordnetenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Hagelversicherungsgesetzes wurde Art. 2 der Regierungsvorlage (Freiwilligkeit des Beitritts) wiederhergestellt. Art. 3, 4, 5 und 5a wurden nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Oldenburg, 7. Januar. Wie die „Oldenburger Ztg.“ vernimmt, hat das Kommando der 19. Division gegen den Beschluß der Strafkammer des hiesigen Großh. Landgerichts betreffend den Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nachrichten für Stadt und Land“ wegen Beleidigung des Major Steinmann Beschwerde erhoben.

Genf, 7. Jan. Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, wird dem Vernehmen nach Montreux im Laufe dieser Woche verlassen, um die Rückreise anzutreten.

Paris, 7. Januar. Die Deputirtenkammer wird morgen wieder zusammentreten und die Präsidentenwahl vornehmen. Die Wiederwahl Brisson's zum Präsidenten wird als sicher angesehen. — In einer heute stattgehabten Versammlung von etwa 1500 strikenden Kutschern wurde beschlossen, den Strike fortzusetzen.

Rom, 7. Januar. Der neu ernannte Botschafter am russischen Hofe, Graf Greppi, ist heute über Wien und Berlin nach Petersburg abgereist. — Wie es heißt, wird das nächste Konsistorium erst im Februar stattfinden, da die kanonischen Informationen bezüglich einiger zu präkonisirenden Bischöfe noch ausstehen. Der Papst wird voraussichtlich in dem Konsistorium einige Kardinäle ernennen.

Kairo, 7. Januar. Gegenwärtig findet in der Privatwohnung Scherifs Paschas ein Ministerrath statt, welchem der Khedive nicht beiwohnt. Das Ministerium besteht auf seiner Demission, welche noch heute Nachmittag oder morgen eingereicht werden soll.

Kairo, 7. Januar. Das Ministerium hat dem Khedive sein Entlassungsgesuch überreicht.

New-York, 7. Januar. In Belleville, im Staate Illinois, ist heute das Nonnenkloster „Zur unbefleckten Empfängniß“ abgebrannt. Die Insassen wurden von Panik ergriffen; mehrere Zöglinge und Lehrerinnen, welche sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten versuchten, wurden getödtet oder tödtlich verletzt, andere sind verbrannt.“ Soweit bis jetzt bekannt, sind 22 Zöglinge und 6 Nonnen umgekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188401091-17/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 7. Januar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00bz
Preuß. Staats-Anleihe	4½	102,70B
do. do. consol.	4	102,20B
do. do. von 1868	4	109,90B
do. Staatsschuldscheine	3½	99,00bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	138,60bz
Kurh. 40Thlr.-LooseMk.p.St.	fr.	290,00bzB
Pfandbriefe: Berliner	5	108,10G
do.	4½	105,10G
do.	4	101,50bzB
Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,50bzG
Ostpreußische	4	101,50bzG
Pommersche	4	101,75bzG
Posensche neue	4	101,10bzG
Sächsische	4	101,00bz
Schlesische neue	4	101,60G
Westfälische	4	101,00G
Westpreußische	4	101,60bz
do. Neuland II.	4½	101,40bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,90B
Pommersche	4	100,90bz
Posensche	4	100,90bz
Preußische	4	100,90bz
Rheinische und Westfäl.	4	101,30G
Sächsische	4	100,90bz
Schlesische	4	101,40B
Badische Prämien-Anleihe	4	132,20B
do. 35-Fl.-Loose Mk. p. S.	fr.	— —
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,50bzB
Braunschw. 20Thl.L.Mk.p.S.	fr.	96,60bzG
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,90bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	124,30G
Hamb. 50Thlr.-L.Mk.p.St.	3	184,20bz
Lübecker Pr.-Anl. Mk.p.St.	3½	181,00B
Meining. 4-Thlr.-L.Mk.p.St.	fr.	27,30bz
Oldenburg. Loose Mk. p. St.	3	148,25bz
Sächsische Renten von 78	3	81,90bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	99,90B

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oesterr. Silberrente	4⅕	67,50bzG
do. Papierrente	4⅕	66,70bz
do. Goldrente	4	84,60bz
do. Credit-Loose*	fr.	311,00bzG
do. Loose von 60	5	120,50bzG
do. Loose von 64*	fr.	312,00bzG
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	85,50bz
do. do. von 70	5	—
do. do. von 71	5	85,45bz
do. do. von 71	5	86,10bz
do. do. von 72	5	85,45bz
do. do. von 72	5	85,70bz
do. do. von 75	4½	76,60G
do. do. von 77	5	92,10bz
Russische von 80	4	71,20bzB
do. I. Orient-Anleihe	5	56,20bz
do. II. Orient	5	56,25bz
do. III. Orient	5	56,25bz
do. Prämien 64	5	137,00B
do. Prämien 66	5	129,00bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	77,25bz
do. Pol. Schatz-Oblig.	4	78,10bzG
Amer. fund. Anleihe.	4½	— —
Gömörer	5	101,75bzG
Italienische Rente	5	91,50B
Rumänische	8	110,00bzB
do. do.	8	110,90bzB
do. do.	6	102,90B
Türkische Loose*	fr.	34,20G
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	98,90bzB
do. Ostbahn I. Em.	5	78,00bzB
do. do. II. Em.	5	97,40bzG
do. Goldrente	6	102,30bzB
do. do.	4	75,25bzG
do. Papierrente	5	72,90G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1881	1882	
Aachen-Mastricht	¾	2¼	55,50bz
Altona-Kiel	10	9½	235,50G
Amsterdam-Rotterdam	7½	7½	151,25B
Aussig-Teplitz	14¾	14¾	262,10bz
Berlin-Dresden	0	0	16,25bzG
Berlin-Hamburg	17½	19½	411,30bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	7½	130,25bz
Breslau-Schweidnitz-Freib.	4½	4⅚	118,75G
Buschtiehrader B.	2	2¾	79,75bz
Crefelder Eisenbahn	6	6	115,50bz
Dortmund-Enschede	2	2⅕	59,80bz
Dux-Bodenbach	6	7½	142,00bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	95,60bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar	7,26	7,74	125,60bz
do. per ult.	7,26	7,74	125,90bz
Gotthardbahn vollgez.	6	2½	91,50bz
do. per ult.	6	2½	89,40bz
Halle-Sorau-Guben	0	0	42,50bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,50bz
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	73,60bz
Kursk-Kiew (gar.)	6,95	7,93	117,75bz
Lüttich-Limburger	0	0	11,60bz
Mainz-Ludwigshafen	3⅗	3¾	108,10bz
Marienburg-Mlawka	3⅓	6	86,00bz
do. per ult.	3⅓	6	84,50bz
Mecklenb. Fr.-Fr.B.	7⅘	8½	204,25bz
Niederschles.-Märkische	4	4	101,00bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	34,25bz

Dividende	1881	1882	
Oberschlesische	11⅜	11½	271,10bz
do. per ult.	11⅜	11½	271,25bz
do. Lit. B. (3½%) gar.	11⅜	11½	196,00bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4⅘	4⅘	322,40bz
Oestr.St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅕	6⅖	548,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	⅘	1	243,50bz
Ostpreuß. Südbahn	0	4	114,40bz
Posen-Creuzburg	0	0	33,20bz
Rechte Oder-Uferbahn	9	8¾	192,70G
do. per ult.	9	8¾	— —
Reichenb.-Pardubitz	3,81	3,81	63,75bz
Rheinische	6½	6½	166,20G
do. Lit. B.	4	4	101,50bz
Russ. Staats.-B. (5% gar.)	7,41	7,38	—
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	5	57,00bz
Saalbahn	0	0	56,75B
Schweizer Centralb.	3⅗	4	94,40bz
Schweizer Nordostbahn	0	0	52,75bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,75G
Thüringische Lit. A.	9½	8½	215,20G
Ungar. Galiz. (gar.)	5	5	68,25bz
Warschau-Wien Mk. p. St.	5	5⅚	224,75bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,00bz
Werra-Bahn	3½	4½	103,10bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	0	42,75bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	114,90bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	115,25bzG
Münster-Enschede	0	0	23,00bzB
Nordhausen-Erfurt	5	4	108,90bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	5	119,50bzG
Posen-Creuzburg	3	3¾	101,50bzG
Rechte Oder-Ufer*	9	8¾	192,60bz
Saalbahn*	1⅞	2⅚	97,50bzG
Weimar-Gera	0	0	64,75bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	96,25bzG
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	—
do. IV. Ser.	4½	103,25B
do. V. Ser.	4½	103,00B
do. VI. Ser.	4½	104,50bzG
do. VII. Ser. conv.	4½	103,00B
do. VIII. Ser.	4½	102,90bz
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	103,50B
do. Hessische Nordbahn	4½	102,90G
Berlin-Anhalt. I. u. II. Em.	4½	103,00B
do. Lit. B.	4½	103,00B
do. Oberlausitzer	4½	102,90G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,25G
Berlin-Görlitz conv.	4½	
do. Lit. B.	4½	103,00G
do. Lit. C.	4½	103,00bzG
Berlin-Hamb. I. u. II.	4	101,40bzB
do. III. Em. conv.	4½	103,50bz
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	101,40B
do. Lit. D.	4½	103,25bzG
do. Lit. E.	4½	103,10G
do. Lit. F.	4½	102,90G
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,00G
Bresl.-Freib. Lit. D.E.u.F.	4½	
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H.	4½	103,00bzB
do. Lit. I.	4½	103,00bz
do. Lit. K.	4½	103,00B
do. von 1876	5	103,20bzG
do. von 1879	5	—
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	101,25B
do. III. Em. Lit. A.	4	
do. IV. Em.	4	101,10G
do. VI. Em.	4½	104,50bzG
do. VII. Em.	4½	103,00bzG
Halle-Sorau-Guben (gar.)	4½	103,10bzG
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,10G
Märkisch-Posen	4½	103,00bzG
Magdeburg-Halberstadt	4½	103,20G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,00bz
do. do. Lit. B.	4	102,00bz
do. Wittenberge	3	85,40bzB
Mainz-Ludw. unk. b. 1886	5	103,40bz
do. conv.	4	101,00bzB
do. von 1881	4	101,25bz
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,25B
do. II. Ser.	4	100,25G
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	102,00G
Nordhausen-Erfurt	4½	102,75G
do. do.	4	99,75bz
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	94,70G
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	102,10bz
do. Em. von 79	4½	105,30B
do. Em. von 80	4½	103,25bz
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,80bzG
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	101,25bz
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,50B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. u. V. Ser.	4½	— —
do. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	102,90G
Werrabahn	4½	102,50bzG

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Nordbahn	4	91,40bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	85,75bz
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,60bz

	Zf.	
Dux-Prag I. Em.	fr.	96,50G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	91,25bzB
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	83,30G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,10G
do. Gold-Prior. (gar.)	5	101,90bzB
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,75B
do. III. (gar.)	5	81,40bzG
do. IV. (gar.)	5	80,25B
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	384,00bzG
do. do. v. 1874 (gar.)	3	379,75B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	371,30bz
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	86,60G
do. do. (Lit. B.)	5	86,50G
do. do. (Gold-Pr.)	5	103,70B
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	293,00bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	102,10bz
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	102,90G
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	85,30bz
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	77,90bzG
do. Goldpriorit. (gar.	5	98,90bzG
do. Ostb. I. Em.	5	78,00bzG
do. do. II. Em.	5	97,40bz
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	85,50B
Brest-Grajewo	5	88,80bz
Charkow-Azow (gar.)	5	94,40bz
Große Russ. Eisenb. (gar.)	3	66,30B
Jelez-Orel (gar.)	5	93,75bz
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88,90G
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	99,50bzB
do. do. (Obl.)	5	83,70bz
Kursk-Charkow (gar.)	5	93,80bz
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	84,75bz
Kursk-Kiew (gar.)	5	101,50bz
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	103,50G
Mosko-Smolensk (gar.)	5	95,75bzG
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,30bzG
Rybinsk-Bologoye	5	82,25bzG
do. do. II. Em.	5	— —
Schuja-Iwanova (gar.)	5	95,00bzG
Warschau-Terespol (gar.)	5	95,60bz
Warschau-Wien II. Em.	5	103,20bzG
do. do. V. Em.	5	109,50G
Gotthardbahn I. Ser.	5	101,60bzG
do. II. Ser.	5	101,60bzG
do. III. Ser.	5	102,40bzG

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1881	1882	
Amsterdamer Bank	7½	7½	129,00G
Anh.-Dessauer Landesbank	7	6½	116,25bz
Bank des Berliner Kassenv.	10¼	10	131,90bz
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5⅙	5½	77,25bz
Berlin. Handels-Ges.	—	—	115,75G
Berliner Makler-Verein	14	9	100,00G
Börsen-Handels-Verein	18	12	146,00G
Braunschweigische Bank	5	5⅔	102,75B
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	105,00B
Breslauer Disconto-Bank	5	5¼	89,50G
Breslauer Wechslerbank	6⅔	6⅔	100,00B
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	4½	2½	76,25bz
Darmstädter Bank	10	8¼	153,30bz
do. per ult.	10	8¼	153,50bz
Darmstädter Zettelbank	5¼	5½	110,00G
Deutsche Bank	10½	10	146,90bz
do. per ult.	10½	10	147,10bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	13⅓	10	127,25G
Deutsche Genoss.-Bank	8	7½	124,00B
Deutsche Nationalbank	40	7	107,50G
Disconto-Gesellschaft	11½	10½	193,10bz
do. per ult.	11½	10½	193,60bz
Dresdner Bank	9	8	120,50G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	15⅕	14	109,00G
Geraer Bank	6	5	91,00B
Geraer Hand.- u. Cred.-B.	5¼	5½	90,00G
Gothaer Privatbank	7½	7⅔	123,50G
Hannoversche Bank	5½	5,8	112,75G
Leipziger Credit-Anstalt	9	9⅔	164,75B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	8	7	105,75bz
Magdeburger Bankverein	4	5¼	105,25B
Magdeburger Privatbank	5½	6	117,00G
Maklerbank	14	11	120,10G
Meininger Creditbank	2	5½	92,90bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	7	6½	97,75G
Norddeutsche Bank	10½	8½	150,25G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	10 15/16	9⅜	523,00bz
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	15	— —
Preuß. Immob. B. (60% E.)	8	8	— —
Reichsbank	6⅔	7,05	149,00bz
Sächsische Bank	5⅚	5⅚	121,70G
Schaaffhaus. Bankverein	3½	4	90,00G
Schlesischer Bankverein	6	6	108,60G
Weimarische Bank	5⅔	5	89,90bz

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	5	85,75B
Gothaer Grundcredit-B.	4	4	57,90bz
do. junge (40% E.)	4	4	74,75G
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	6⅔	101,10bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	8¾	126,10bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	4½	5	89,25G
Südd. Boden-Creditbank	7	6½	131,25G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	103,50G
Braunschweig-Hannover	4½	102,00bzG
do. do.	4	98,50bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,75bz
do. do.	4	99,10bz
Gothaer Prämien I. Abth.	5	117,50bz
do. do. II. Abth.	5	113,40bz
do. rückzb. m. 110	4½	108,70bz
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	111,10bz

	Zf.	
Meininger Prämien	4	117,00B
Nordd. GrundCred.-H.-Br.	5	100,40bz
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	— —
Pommersche rz. à 110	5	107,50G
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00G
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	102,60bz
do. rückzb. à 115	4½	109,25B
do. rückzb. à 100	4	98,00bz
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,40bz
do. do. rzb. à 110	4½	109,30bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,00B
do. kdb. do.	4	101,25G
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	108,50bzG
do. do. rzb. à 110	5	109,25bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	101,00bzG
do. rzb. m. 110	4½	104,00bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,75bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1881	1882	
Ahrensche Brauerei	3½	3½	79,50G
Anh. Masch.-B.-A.	4	4	86,00G
Berlin-Anhalt. Masch.	6	7	106,25G
Berl. Masch. Schwartzk.	3	6	174,50G
Berliner Unionsbrauerei	2	2½	91,90bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	9	158,75bz
Braunschweiger Jutefabrik	12	26	185,00B
Cröllwitzer Papierfabrik	16	18	189,00G
Deutsche Asphalt	3	3¾	59,80bz
Deutsche Cont.-Gas	13	13	179,90bz
Eckert Masch.-Fabrik	9	10	143,50G
Egestorffs Salzwerk	6½	6¼	104,10bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	9	— —
Friedrichshöhe A.-B.	16	20	332,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5	8⅓	92,75G
Görlitzer Eisenbahnbed.	8	12	151,00G
Greppiner Werke	4	4½	86,00G
Hallesche Maschinenfabrik	20	20	— —
Heinrichshall chem.	8½	9	137,50G
Kette, Elbschiff.-Ges.	8⅓	5	128,25bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	12	9½	145,75bz
Landré Weißbierbr.	7	7	121,60B
Leopoldshall chem.	9	9	114,75G
do. St.-Pr.	9	9	118,50G
L. Löwe u. Co.	8	10	175,50G
Magdeb. Allg. Gas	8	8	125,75B
Magdeburger Baub.	3⅓	6⅓	96,50G
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	7	116,00G
Nürnberger Bierbrauerei	5	—	90,75B
Pferdebahn Charlottenburg	8	5	109,00B
do. Gr. Berl.	9½	8½	188,50bz
do. Magdeburg	7	7	—
Posener Sprit-Fabrik	5	5	78,90bz
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	9	6	124,00G
Sächs. Stickmasch.	6	10	115,25G
Sächs. Webstuhlf.	8	8	121,25G
Saline Salzungen	5	6	98,75B
Schering, chem. Fabrik	12	12	159,00bz
Schwanitz, Gummif.	16	16	188,25G
Staßf. chem. Fabrik	12	—	145,50G
Sudenburger Masch.	20	20	— —
Thüring. Salinen	3½	4	68,40B
Tivoli Actien-Bierbrauerei	2½	3⅓	107,50bz
Union, chem. Produkte	10	7½	110,00G
Westfäl. Drahtindustrie	10	9	105,00bz
Zeitzer Masch.-Anst.	9	10	153,00G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Aachen-Höngener	0	0	39,50G
Anhalt. Kohlenwerk	6½	9	127,50bz
Arenberger	3	5	137,00G
Bismarckhütte	10	9	113,00bzG
Bochum Lit. A.	0	0	— —
do. Lit. B.	0	0	— —
Bochum. Gußstahl.	5	6½	89,75bz
Bonifacius	0	0	67,00bzG
Borussia	0	3	117,50bzG
Braunschweiger Kohlen	2	1	41,00bzG
Cölner Bergwerk	5	5½	118,75bzG
Consolidirte Marie	5	6	93,50bzG
Consolidirte Redenhütte	5	10	—
Donnersmarckhütte	2	3½	60,30bz
Dortm. Bergb. St.-Pr.	0	0	52,00bzG
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. UnionSt.-Pr.LitA.	4	5	80,50bzG
do. per ult.	4	5	78,50bz
Gelsenkirchener	7½	7	117,10bzG
Georg-Marien St.-Act.	5	5	71,00G
do. St.-Pr.	5	5	—
Harkort, Bergwerk	3½	4	62,10bzG
Harpener	2	3½	— —
Harzer Eisenw. St.-Pr.	2	—	— —
Hibernia	4	5⅓	95,25bzG
Hörder Hütten	0	—	30,00bzG
Hörder zusammeng.	0	—	60,50G
Köln-Müsener	1½	—	22,25G
Königs- u. Laurahütte	6	8	111,50bz
do. do. per ult.	6	8	109,30bz
Lauchhammer	0	2	42,10G
do. conv.	0	2	56,00G
Magdeburger	3⅓	11	191,25G
do. St.-Pr. Lit. B.	5	11	— —
Mechernicher	13	13	— —
Oberschles. Eisenb.	0	3	59,80bzG
Phönix Lit. A.	6	6	85,00bz
do. Lit. B.	0	0	35,00bzB

	1881	1882	
Pluto	0	0	63,25bzB
Sächs. Gußstahl	3	4	81,00B
Sächs.-Thür. Braunkhl.	8	10	192,00B
do. St.-Pr.	8	10	— —
Schles. Zinkhütte	6	6	102,50bz
do. do. St.-Pr.	6	6	108,00bzB
Stollb. Zink St.-A.	0	1	24,30bzG
do. do. St.-Pr.	5	6	86,00bz
Vulkan	6	1	38,00bzB
Westeregl. Alkaliw.	8	10	166,50G
Westfälische Union conv.	0	0	5,50G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3½	168,40bz
do.	100 Fl.	2 M.	3½	167,60bz
London	1 Lstr.	8 T.	3	20,38bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3	20,27bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,90G
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,60bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	196,70bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	194,95bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,60bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	167,65bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	16,74bz
Napoleonsd'or	per St.	16,175bzG
Sovereigns	per St.	20,30bzG
Englische Banknoten	per Lstr.	20,37bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,00B
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	165,75bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		168,50G
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	197,95bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr.=2 M. 100 Fl. holländ.=170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 7. Januar

	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe	4	102,20bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	102,20bz
do. do. do.	4½	102,80G
Königl. Sächsische Rente	3	81,85bz
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	100,50G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,50G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,70G
do. do. do.	4½	101,50B
do. do. von 1879	4½	103,50B
Halle-Sorau-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	43,85bzG
do. St.-Pr. do. 3½%	5	114,40G
SaalbahnSt.-P. do. 1⅞%	5	97,00G
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	64,25bzG
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	164,25G
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	122,00G
Leipziger Bank do. 7½%	4	125,35bzG
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	105,00G
Reichsbank do. 6⅔%	4½	149,50B
Sächs. Bank do. 5⅚%	4	121,75G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	189,50G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50B
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	143,50G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	181,00G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	92,50G
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	138,75B
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,50bz
Buschthierader do. v. 72	5	87,15bz
Gömörer Eisenb.-Oblig.	5	101,90B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	85,80bz
Prag-Turnauer do.	5	89,00G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	77,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	193,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 82 10%	5	193,00B
Vereinig. Sächs. Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act.	4	115,00bzG

Für Zuckerfabriken: [97

Große trockne **Lagerräume**, an d. Schiffsaale mit eignem Ausladeplatz u. Krahn, sowie an der Bahn mit Schienenverbindung. **August Mann**, Halle a/S.

Van Houten's

reiner löslicher

CACAO

½ Ko. Mk. 3.30, ¼ Ko. „ 1.80, ⅛ Ko. „ 0.95.

Es wird gebeten die Preise zu beachten.

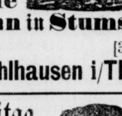
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.

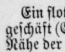
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

[98

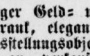
Nächsten Freitag den elften dieses Monats steht eine große Auswahl der besten Belgischen Pferde bei Herrn Gastwirth Rühlemann in Stumsdorf zum Verkauf. [341



Chr. Artmann aus **Mühlhausen i/Th.**



Donnerstag und Freitag



stehen **große** und **kleine Landschweine (halbenglische Rasse)** zum Verkauf im Gasthof z. **Goldnen Pflug** in **Halle.**

Fr. Rolle a. Alsleben a/S.

Ein flottes Restaurant mit Nebengeschäft (Conditorei) in unmittelbarer Nähe der Berl.-A.-Bahn, mit Tanzsaal, Kegelbahn und Billard ist sofort zu verkaufen od. zu verpachten. Kaufpreis 5000 Thaler, Hypothek sicher. Reflectanten wollen direct mit mir in Unterhandlung treten. (Unterhändler verbeten.) Offerten L. K. 300 erbitte durch die Exped. d. Blattes. [145

Ein zweithüriger Geld- und Dokumenten-Schrank, elegantes Salonstück (Ausstellungsobjekt) ist preiswerth zu verkaufen. Offert. erbeten sub L. S. 101. an H. Graefe, Annonc.-Exp. Halle a. S. [299

Ein **Gärtner** sucht Stellung auf einem Gute oder auch eine solche als Hausmann. Gefl. Offerten sub T. W. postlagernd Rudolstadt. [292

Grundstücks-Verkauf.

Dölitz-Leipzig. Wegzugshalber soll ein zur Gärtnerei eingerichtetes Grundstück unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Kaufpreis 15000 Mk. Anzahlung 1000 Mk. Näheres beim Ortsrichter **Heinel** in **Connewitz-Leipzig.** [373

Rittergutsverkauf.

Ein Rittergut mit herrschaftlichen Schloßgebäuden, schönster Lage im Fichtelgebirge, **Franzensbad, Alexanderbad, Carlsbad, Bayreuth** nahe, 474 Tagwerk Hochwald, 92 Tagwerk Feld u. Wiese, Brauerei, neuen Wirthschaftsgebäuden, ist sofort zu verkaufen. Näheres **sub J. V. 5055** d. **Rud. Mosse, Berlin** SW. [318

Eine **tüchtige Mamsell,** die in feiner Küche, Federviehzucht u. Molkerei erfahren ist, wird bei einem Gehalt von **300—360 M** pro anno gesucht unter **No. 445 „Invalidendank", Grimma.** [329.

„Ein überzähliges älteres Pferd, das sich zum Reiten und Fahren eignet, sowie 2 hochtragende Harzkühe sind auf Domaine **Hayn** bei Stolberg a. H. zu verkaufen." [300

Diamantkitt,

sehr zu empfehlen zum **Kitten** von **Glas, Porzellan, Steingut, Alabaster** rc., empfiehlt [374

M. Waltsgott.

Pensionat in Halle.

Junge Mädchen finden in meinem **Pensionat** noch Aufnahme.

Frau **V. Haase,**

geprüfte Lehrerin, Brüderstr. 6, II.

Güt. Auskunft ertheilen Hr. Pastor **Pfanne,** Marktkirche, Herr Professor **Fischer,** Königsstr. 20b II und Frl. **Ida Böttger.** [193

Tücht. u. bewährte Inspectoren, Ober-Feld- u. Hofverwalter; 1 Volontair, Aufseher, Hofmeister, Gärtner, ff. Kutscher, Schweizer, Ziegelmeister, sowie **mehrere selbständige Landwirthschafterinnen, Stadtwirthschafterinnen; 1 junge Kochmamsell** für Hôtel, **2 Jungfern** suchen **sofort** u. **1. April** Stellen d. **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstraße 18. [380

Für mein **Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zu Ostern cr. einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [309

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Ein **Gespann-Hofmeister** und ein **Kuhmelker** werden z. 1. April gesucht. Reflectanten mit guten Zeugnissen können sich melden.

Rittergut **Koetzschlitz** bei Schkeuditz. [262

Soeben erschien, herausgegeben vom Verein für Jugendsparkassen in Deutschland:

Fortschritte der Jugend- u. Schulsparkassen;

Einladungsschrift zur Generalversammlung des Vereins in Dresden, 4. Oktober 1883 (4 Uhr Nachm. Landhausstr. 4). 40 S. 8°. Preis mit Porto 25 Pf.

Hohenwalde b. Müllrose.

Senckel, Pfarrer, Geschäftsführer des Vereins für Jugendsparkassen. [348

Ziehung 15., 16 u. 17. Januar.

Cölner und **Ulmer**

Dombau-Loose

à 3¼ M, beide zus. 6 M 40 ₰ incl. Porto u. Listen. 10 Loose (je 5) 30 M. **Kinderheilstätten**-Loose à 1 M, 16 Loose 15 M. Alle 3 Loose mit 3 Listen 7 M 50 ₰. Hauptgewinne: 75000, 48000, 30000, 19200, 15000, 10000, 9600 M **baares Geld.**

Auszahlung der Gewinne sofort durch mich.

Nur Originalloose versendet der mit dem Verkauf beauftragte Haupt-Collecteur

A. Eulenberg,

Elberfeld. [7

1 gr. Werkstatt mit Niederlage zu vermiethen kl. Ulrichstraße Nr. 34. [278

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188401091-17/fragment/page=0004

Beilage zu № 7 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 9. Januar 1884.

Conservative Versammlung zu Stumsdorf

am 6. Januar 1884.

Die seitens des conservativen Vereins für Bitterfeld und Delitzsch auf heute Nachmittag hierselbst einberufene Versammlung war von beinahe 300 Personen besucht und wurde um 2½ Uhr von Herrn Major von Busse-Zschortau eröffnet. Derselbe wies in seinen einleitenden Worten zunächst auf die heutige Stellung der conservativen Partei hin, welcher die Männer des sogenannten Fortschritts noch immer das Schlagwort von Junkerthum und Pfaffenwirthschaft vorzuwerfen wagten, während sie doch recht eigentlich die Partei des Fortschritts in unserer ganzen inneren Politik sei und das Fortschreiten allerdings in gemäßigter Weise und in richtigen Grenzen gerade gegenüber jenen Parteien beständig betone. Nachdem der Vorsitzende sodann zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aufgefordert hatte, in welches die zahlreiche Versammlung mit großer Begeisterung einstimmte, erhielte er zunächst das Wort an den Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Cremer aus Berlin. Derselbe hatte sich als Thema gestellt die Beantwortung der Frage: **Wie hat sich die neue Wirthschaftspolitik Bismarcks bewährt?**

Entsprechend den beiden Seiten derselben, welche schon die Motive des neuen Zolltarifs vom 13. April 1879 betonen, weist Redner die glänzenden Erfolge dieser Politik zuerst auf finanziellem, sodann auf wirthschaftlichem Gebiete nach. Den Ausgangspunkt der finanziellen Betrachtung bildet natürlich der Generalbericht der Budgetcommission des Landtags von 1878/79. Daß derselbe jetzt scheinbar bei den Liberalen ganz in Vergessenheit gerathen ist, kann Redner nur auf das lebhafteste bedauern; und dieser Umstand gibt ihm sodann Gelegenheit, zunächst einen Blick auf die Stellung der politischen Parteien zu werfen. So unrichtig und verkehrt es nun auch der Herr Abgeordnete findet, wenn man Jemanden, mag er conservativ oder liberal sein, heute noch vorwerfen wollte, daß er vor 5 und mehr Jahren nach abstracten Theorieen unrichtige Politik getrieben habe, während er heute durch die Anforderungen des practischen Lebens überzeugt sei, daß Manches in der Theorie sehr schön und sehr nothwendig, in der Praxis aber sehr schlecht und unmöglich erscheine, und sich daher zu practischen Vorschlägen zustimmend gestellt habe, ebenso hält er es aber nicht nur für verkehrt, sondern für unwürdig eines Mannes und für ein Zeichen kleinlicher Gesinnung, wenn man sich heute absichtlich einer besseren Einsicht verschließe und an dem vor Jahren vertretenen Standpunkt nur aus dem Grunde festhalte, weil man von seinen eigenen Worten nichts zurücknehmen wollte. So erklärt er auch die Consequenz für eine Lächerlichkeit, mit welcher die Fortschrittspartei noch heute sich rühme ihr Programm aus dem Jahre 1861 festzuhalten, ohne zu prüfen, wo es durch die Ereignisse der Jahre 1864, 1866, 1870/71, und durch das Blut der für unser Vaterland und unseres Reiches Herrlichkeit Gestorbenen reformbedürftig geworden sei. Vor 1864 wollte man Preußen den Großmachtskitzel austreiben, vor 1866 dem Ministerium keinen Groschen bewilligen, 1867 dem Könige die Indemnität verweigern, 1869 den König trotz aller Kriegsgefahren zur Abrüstung zwingen, so daß man sich fragen müsse, ob diese Consequenz sich nicht lediglich in Verrücktheiten zeige. Dem gegenüber können sich allerdings weder die Conservativen noch Bismarck einer ähnlichen Consequenz rühmen. Beide haben den neuen Aufgaben einer neuen Zeit stets ihre Kräfte gewidmet. Sage man allerdings zu Allem Nein, so sei man für keine Maßregel verantwortlich und besonders nicht für die mancherlei Unannehmlichkeiten und Härten, welche jede größere Maßregel bei ihrer Durchführung im Einzelnen mit sich bringe. Man genieße dann ihre guten Folgen stillschweigend mit, könne aber über alle lästigen Einzelpunkte lamentiren und schreien.

Daß Bismarck, während er das Deutsche Reich im Ausland zur Anerkennung bringen und im Innern befestigen mußte, die Unterstützung jeder Partei, sobald sie sich ihm darbot, angenommen, hält Redner für einen Ruhm desselben, und er wünscht, daß man es den Nationalliberalen nicht vergessen möge, daß sie sich durch ihre Mitarbeit um den inneren Ausbau des Reichs den Dank desselben verdient hätten. Leider hätten allerdings die Liberalen uns dabei Manches mitgeschenkt, was selbst geschenkt nichts werth sei, nämlich die sogenannten großen Freiheiten im absoluten Freihandel, der absoluten Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, bei welchen Manches sich als änderungsbedürftig herausgestellt hat. Als Bismarck jedoch merkte, daß diese Partei den Blick für die großen Aufgaben nicht mehr hatte, sondern hauptsächlich auf Durchführung ihrer Theorieen bedacht war, suchte er seine Unterstützung bei einer conservativen Volkspartei. Wie diese nun seine wesentliche Stütze bei der bisherigen Wirthschaftspolitik war, so wird sie sie auch sein bei den nothwendigen weiteren Maßregeln zur Lösung der socialen Frage.

Nach diesem Excurs beantwortet der Redner nun zunächst die Frage: Wie hat sich Bismarcks Finanzpolitik bewährt? Der schon oben erwähnte Generalbericht, von dem er hierbei ausgeht, ist vom Abgeordneten Rickert verfaßt, kann also selbst bei Liberalen auf Unparteilichkeit Anspruch machen. Derselbe wurde veranlaßt durch das Befremden, welches damals der neue Finanzminister Hobrecht erregte, als er seinen ersten Etat mit 173 Millionen Mark Defizit vorlegte, von welchen 9 Mill. Mark zum Ordinarium gehörten, während sein Vorgänger Camphausen noch im letzten Jahre 5 Mill. Mark Ueberschüsse, in der Zeit von 1871—78 aber im Ganzen 252 Mill. Mark Ueberschüsse aufzuweisen gehabt hatte. Der Abgeordnete Rickert bestätigte in seinem Bericht nun nicht nur das Vorhandensein dieses Defizits, sondern er wies auch nach, daß dasselbe in Wahrheit schon seit lange bestanden habe und von Camphausen nur dadurch verschleiert sei, daß derselbe die vom Reich an Preußen gezahlten Antheile an den 5 Milliarden französischer Kriegsfosten in die laufenden Einnahmen gestellt habe. Da Bismarck jedoch nicht alle 8 Jahre Kriege führen konnte, um die Staatseinnahmen wieder ins Gleichgewicht zu bringen und das Defizit von 9 Mill. Mark doch ausgeglichen werden mußte, sollte jener Generalbericht zugleich Deckungsmittel für dasselbe vorschlagen. Der Vorschlag der Berliner Börsenblätter, man möge dasselbe wie die Türkei durch Anleihen decken, am besten durch Reichsanleihen, weil diese als gemeinsame Schulden zugleich der beste Kitt für die Einheit und Festigkeit des jungen Reichs sein würden, war natürlich nicht brauchbar. Erstens merkte man die „Absicht" dieses Vorschlags, bei dem Geschäft zu verdienen nur zu deutlich, sodann aber schickt sich für Preußen noch lange nicht alles was der Sultan thut. So nothwendig und berechtigt aber vorübergehende Anleihen sind, besonders zwecks Herstellung von Anlagen, deren Nutzen erst zukünftigen Generationen zu Gute komme, so unberechtigt und gefährlich sind dieselben, sobald ihre Zinsen einen unverhältnißmäßigen Theil der jährlichen Ausgaben bilden, besonders aber sobald sie zur Deckung der laufenden Ausgaben oder gar zur Bezahlung der Zinsen früherer Anleihen dienen. Der Abgeordnete Rickert schlug denn auch damals selbst vor eine Erhöhung der directen Steuern Preußens und eine Verminderung der Matrikularbeiträge vorzunehmen durch eigene Einnahmen des Reichs und eine maßvolle Erhöhung der indirecten Steuern desselben. Dieser Vorschlag fand denn auch im Abgeordnetenhause Zustimmung besonders auch seitens der Liberalen und der Fortschrittspartei. Als jedoch die Regierung nun ihrerseits den Versuch machte, den vorgeschlagenen Weg zu bereiten, sagte der Fortschritt wie immer Nein, war er mit der Ausführung nicht einverstanden, wollte alles anders gemeint haben und nur gerade die von der Regierung vorgeschlagenen, weil allein brauchbaren, indirecten Steuern auf keinen Fall gutheißen. Dieselbe Methode wie jetzt bei der erst von allen Parteien geforderten und nun vom Liberalismus bekämpften Capitalrentensteuer wurde auch damals angewandt. Der Generalbericht konstatirte damals ausdrücklich, daß seit 1871 im deutschen Reich die Ausgaben um 100 Millionen Mark, die Einnahmen um 20 Millionen Mark, in Preußen die Ausgaben um 70 Millionen Mark, die Einnahmen um 20 Millionen Mark gewachsen seien. Eine Erhöhung der Einnahmen war also dringend nöthig und diese Nothwendigkeit auch von Rickert und der Fortschrittspartei anerkannt. Solange es sich aber nur wie hier um Bezahlung alter Schulden handelt, kann man doch unmöglich der Regierung und denselbe unterstützenden Parteien aus der Erhöhung der alten und der Einführung der neuen Steuern einen Vorwurf machen. Die Fortschrittspartei kann es nicht verantworten, wenn sie die von ihr selbst als nothwendig anerkannte Erhöhung der Steuern jetzt als eine schreckliche Gewaltthat und Volksbedrückung bezeichnet, nachdem sie selbst allerdings auch gegen die Vorlage der Regierung gestimmt hat. Der von der Regierung und den sie unterstützenden Parteien eingeschlagene Weg hat nur einen glücklichen Erfolg aufzuweisen. Nachdem schon im vorigen Etatjahr ein Steuererlaß möglich geworden war, weist der Etat für 1884/85 13 Mill. Mark Ueberschüsse aus dem laufenden Etatjahr auf. Es stehen sich zum Vergleich gegenüber der Etat von 1879/80, in welchem die neue Finanzpolitik noch keine Wirkung zeigen konnte, mit der Summe von 717 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe, herunter ein Defizit von 9 Millionen Mark, und der Etat für 1884—85 mit 1111 Millionen Mark, ohne daß jetzt ein Defizit durch eine Anleihe zu decken wäre. Wenn die Thronrede hiernach sagt: die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet, so ist das ein sehr bescheidener Ausdruck für die günstigen Resultate der Bismarckschen Wirthschaftspolitik auf finanziellem Gebiete. Während noch 1879—80 Preußen an das Reich 42 Millionen Mark zahlte, erhält es jetzt von demselben aus Zöllen, Tabaksteuer und Stempelabgaben 57 Millionen Mark. Um hierin nicht eine große Besserung unserer finanziellen Lage zu sehen, muß man schon sehr „fortgeschritten" sein.

Indem Redner sodann zu einer Betrachtung der Bismarck'schen Politik in volkswirthschaftlicher Beziehung übergeht, findet er auch hier die günstigsten Resultate zu verzeichnen. Zwar sei sowohl im Ganzen und Großen als auch in den einzelnen Branchen nicht alles so als es sein sollte, aber wir seien doch über die Krisis der Zeit nach dem Krach hinaus. Wenn allerdings einst Strousberg in Hannover eine Lokomotivenfabrik errichtete, welche jährlich so viel Lokomotiven produzirte, als die ganze Welt gebrauchte, so sei da der Krach die natürliche Folge gewesen, und sei derselbe in ähnlichen Fällen auch heute die natürliche Folge, gegen welche keine Wirthschaftspolitik schützen könne. Auch heute rumore die übertriebene Konkurrenz der verschiedenen Unternehmer vielfach nicht nur die, welche ohne Rücksicht auf den Absatz ihrer Produkte spekulirten und produzirten, sondern auch zugleich die anderen, welche ihre Produktion nur in den bisherigen mäßigen und soliden Grenzen fortsetzten, so daß die Frage nahe liege, ob nicht eine Regelung der Produktion durch den Staat oder durch wirthschaftliche Verbände nothwendig sei. — Als ein großer Erfolg der neuen Wirthschaftspolitik sei aber die Zurückeroberung des inländischen Markts zunächst für die inländischen Producenten zu betrachten. Der oft gegen dieselbe erhobene Einwurf, es vertheuere der Zoll die nothwendigen Lebensmittel, sei noch nie bewiesen, aber oft an der Hand der Praxis widerlegt. Wo sei z. B. das Petroleum theurer geworden oder das Brot kleiner? Man sollte fast meinen, die Agitation gegen die Kornzölle beabsichtige, dem Bauer den Absatz seiner Produkte zu versperren, damit er unzufrieden und den Versprechungen der Fortschrittspartei geneigter werde. Zum Theil sei wohl auch der weitere Argwohn gerechtfertigt, daß der Kornzoll als ein Hinderniß der unsoliden Spekulation und der unreellen Geschäfte gewissen Leuten ein Dorn im Auge sei, denen eben ein reelles Geschäft kein Geschäft sei. Und die 20000 Mark Steuer, welche heute jeder bezahlen müsse, wenn er 20000 Centner Korn einführen wolle, hindere allerdings viele, dieselben nur zur Spekulation zu gebrauchen. Ganz und gar unbegründet sei aber die Behauptung Richters, der Kornzoll vertheuere für eine Familie von 5 Köpfen das Brot jährlich um 12,50 Mark. Denn da das deutsche Reich 45 Millionen Einwohner habe, müßte der Zoll nach dieser Rechnung 12,50 Mark × 9 Millionen betragen, d. h. 112 Millionen Mark, während er doch nur 14 Mill. Mark einbringe. Direkt die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, suche sodann die von Bismarck begonnene Gesetzgebung auf dem Gebiet der Krankheits-, Unfall- und Altersversicherung, von welcher der erste Theil in dem Krankenkassengesetz im vorigen Sommer glücklich vollendet sei, die Fortsetzung in der nächsten Reichstagssession von der Regierung und den Conservativen erstrebt werde. Festhalten müsse man für die Unfallversicherung am Reichszuschuß; denn derselbe sei nothwendig, um die Lage der Arbeiter zu heben, und gerechtfertigt durch die dem Staat obliegende Pflicht der ausgleichenden Gerechtigkeit zu Gunsten derjenigen, deren Einkommen nicht ausreicht zur Sicherung einer würdigen Existenz. — Auch die Eisenbahnverstaatlichung betrachtet Redner sodann unter dem Gesichtspunkt einer nationalen Wirthschaftspolitik. Denn erst in Folge derselben sei es möglich geworden, die Segnungen des Schutzzolls wirklich wirksam zu machen, während dieselben früher durch jeden Eisenbahndirektor aus equitirlichem Interesse illusorisch gemacht werden konnten. Sei doch z. B. in Folge schädlicher Differentialtarife früher die Fracht für Holz und Korn von der russischen Grenze bis zum Ende der Provinz Hannover geringer gewesen als im innern Verkehr der Provinz Hannover. Daneben hätte allerdings die Erwerbung der Eisenbahnen für den Staat die günstigsten finanziellen Resultate gehabt. Im Etat 1878/79 brachten die preußischen Staatsbahnen 48 Mill. Mark Ueberschüsse, 1883/84 sind 120 Mill. Mark im Etat veranschlagt, voraussichtlich werden sich aber 130 Mill. Mark wirklich ergeben, für 1884/85 sind sogar 155 Mill. Mark Ueberschüsse veranschlagt, also seit 1879 hat eine Vermehrung der Ueberschüsse um 107 Mill. Mark stattgefunden. Wenn demgegenüber die Fortschrittspartei immer darauf hinweise, daß Rückschläge nicht ausbleiben würden, so könne man das bei dem Ueberschuß von 107 Mill. Mark zunächst ruhig abwarten; auch ein privater fortschrittlicher Geschäftsmann würde sich bei solchen Geschäftsresultaten nicht mit der Zukunft schrecken lassen. — Sobald die Fortschrittspartei einmal solche Erfolge irgend wo aufzuweisen habe, wolle man sich gern vor ihr beugen. Jetzt aber könne man mit Recht von ihr eine Anerkennung der Erfolge der Regierung verlangen. Redner geht dann auch näher auf das Beispiel der fortschrittlichen Verwaltung in Berlin ein und weist auf eine ganze Anzahl offenkundiger Mängel derselben hin, denen gegenüber selbst die angeblichen, nur von der Fortschrittspartei der Reichsregierung vorgeworfenen Mängel gering seien. Auch der Redner hält es für ein Recht und für eine Pflicht der Abgeordneten, die Vorschläge der Regierung zu prüfen und auch Nein zu sagen, wenn die Regierung einmal in Verfolgung der ihr obliegenden großen Pläne Maßnahmen beabsichtige, welche das Interesse des Einzelnen nicht genügend schonten, oder welche die Volksvertretung nicht für praktisch halten könne. Aber immer müsse diese Prüfung von der Voraussetzung getragen sein, daß die Regierung das Beste wolle. Stets müsse man einer zerstörenden und raisonnirenden Kritik entgegentreten, welche nothwendig zum Nihilismus führe. Wie Preußen durch seine Könige groß geworden sei und nicht durch ein Parlament, so seien auch weitere Fortschritte vom Königthum zu erwarten. Und wenn die leitende Stellung, welche Deutschland und Preußen durch Gottes Fügung in der europäischen Politik einnehmen, uns die besondere Pflicht eines Fortschreitens auf dem Wege zur Lösung der socialen Frage auferlege, so ergebe sich auch aus dieser Pflicht die Nothwendigkeit einheitlichen Zusammengehens von Volk und Regierung, von Parlament und Königthum. Was einem Grévy nicht möglich sei, das sei glücklicherweise darum für unseren König von Gottes Gnaden noch nicht unmöglich. Ihm müsse man vertrauen und seinen Kanzler unterstützen. Redner schließt mit dem Hinweis auf den oft aufgestellten Satz, jedes Volk habe die Regierung, welches es verdiene, und fordert seiner-

Eine Audienz beim Papste.

Aus der Feder des Berichterstatters der „Post", welcher den Kronprinzen auf seiner spanischen und italienischen Reise begleitete, finden wir in dem genannten Blatte die lebensvolle und farbenreiche Schilderung einer Audienz, welche derselbe, in Rom zurückgeblieben, um sich von den Anstrengungen der spanischen Reise zu erholen, durch einflußreiche Fürsprache von evangelischer Seite erhielt. Aus seiner eingehenden Darstellung heben wir folgende Hauptstellen hervor:

Das alte Wort, „In Rom gewesen zu sein und den Papst nicht gesehen haben" hat unter Leo **XIII.** seine Bedeutung verloren. Seine Heiligkeit ist schwer zugänglich, ihre Stunden gehören der Arbeit. Jüngst aus dem Vatikanischen Museum heraustretend, sah Ihr Berichterstatter gegenüber in der Bibliothek Schweizer, dann päpstliche Lakaien, eine rothe Sänfte wurde gebracht, dann erschien der Kommandant der päpstlichen Garden, einige Monsignori. Das Publikum wurde zurückgewiesen. „Il Papa" sagte der Custode und schloß die innen mit Milchglas verkleidete durchbrochene Eisenthür, die jeden weiteren Einblick verbot. Man wußte, daß der Papst sich nach seinen Gärten begab, aber es war unmöglich, ihn zu sehen.

Für den 3. Januar Mittags 12½ Uhr erhielt Ihr Berichterstatter eine von Monsignore Macchi unterzeichnete gedruckte mit dem Namen ausgefüllte Einladung, sich in den päpstlichen Gemächern im Vatikan einzufinden. Den Aufgang zu diesem vom Hofe des Damasus an, die große mit gelbem Marmor bekleidete Treppe, die **Sala Clementina**, die Zimmer, in denen sich die in rothe mittelalterliche Costümes gekleideten Palifrenieri, d. h. die Lakaien, aufhalten, hat Berichterstatter in seinem früheren Berichte aus Anlaß des Kronprinzlichen Besuches bereits geschildert — er hat seine Leser bis in die Saga degli Arazzi schauen lassen, in die er auch jetzt eingeführt ward. Vor sich sah er noch eine Flucht von drei Gemächern, die sämmtlich mit rother Seide bekleidet sind, im nächsten zwei Offiziere der Nobelgarde in dunkelgrünen kurzen Waffenröcken mit goldenen Cartouchen und Epaulettes, dunkelblauen Beinkleidern und Bronzehelmen. In der Mitte der Sala degli Arazzi stand ein Brasero mit Kohlen; es war draußen recht anständig kalt. Außer den Kohlen des messingnen Wärmeapparates schienen die wunderprächtigen Farben der Gobelins eine gewisse Wärme auszustrahlen. — Die dünnen niedergelassenen weißseidenen Gardinen schienen jeden Einblick von außen zu wehren — selbst der winterlichen Sonne. Stille ringsum — nirgends höfische Bewegung. Ab und zu ein Monsignore im violetten Gewande, der sich nach dem Gemach begab, in welches man geradeaus den Einblick hatte, und in dem sich die Gestalten von den transparenten weißen Gardinen silhouettenartig abhoben. Selbst das Grün des sehr einfachen Teppichs schien auf den Eindruck der von allem Aeußern abschneidenden und abgetrennten Ruhe berechnet zu sein. Danach gingen, von einem Kammerdiener in schwarzem Fracke geleitet, ein Herr in schwarzem Fracke mit großem Bande durch den Saal, dazu eine Dame und ein etwa 14jähriges Mädchen in kurzen schwarzen Promenadenkleidern mit schwarzem Schleier, ohne Handschuhe. So verlangt es die Etikette des päpstlichen Hofes. Auch Ihrem Berichterstatter wurde von einem der Offiziere der Nobelgarde bedeutet, daß man in Gegenwart des heiligen Vaters weder Handschuhe noch Hut trage. Dann kam Monsignor Macchi, dessen Stellung zum Papste, um es mit dem Analogon eines weltlichen Hofes zu bezeichnen, der eines Hofmarschalls gleichkommen möchte, in schwarzer roth eingefaßter Soutane mit violettem Mantel.

Monsignore Macchi ist ein Mann von vielleicht 50 Jahren, nicht sehr groß, weltmännisch gewandt und des Wortes in außergewöhnlicher Weise mächtig. Er bemerkte dem Berichterstatter, daß dieser sich noch eine Weile gedulden möge. „Le saint père sei in diesen Tagen namentlich viel beschäftigt", er habe einer Konferenz von Kardinälen beigewohnt, empfange dann den Fürsten und die Fürstin Barberini mit ihrer Tochter, dieselben, die vorhin durch den Saal geleitet wurden. Nach einer längeren Unterhaltung, die an den Aufenthalt des Berichterstatters in Rom anknüpfend, über das neue und das alte Rom sich erging, empfahl sich Monsignore Macchi. Eine kurze Pause, dann wurde Berichterstatter von dem Kommandanten der Nobelgarde bedeutet, daß der heilige Vater bereit sei, ihn zu empfangen.

Durch den Thronsaal, in dem sich der päpstliche Stuhl unter einem Thronhimmel befindet, ging der Weg in die Anticamera. Hier befanden sich nur der Kommandant der Nobelgarde, ein Monsignore und Monsignore Macchi, der eine kleine Thür öffnete, Ihrem Berichterstatter voranging und diesen in ein kleineres Gemach einführte, das nur ein Fenster hat. Es ist ganz roth ausgestattet, an einer Seite befindet sich ein Thronsessel, von einem Baldachin überragt, um diesen im Kreise Sessel und Tabourets, vergoldet, mit rothem Sammet oder gleichfarbiger Seide bezogen. Dem Thronsessel gegenüber an der Wand ein altarähnlicher Tisch mit einem etagenartigen, nach oben sich verkürzenden Aufbau, roth behangen, darauf ein Crucifix, darüber ein Email- oder Mosaikbild religiösen Gegenstandes. So einfach prunklos die vorhergehenden Gemächer sich darstellten, so reich, elegant und warm in der Farbe erschien dieses — das Privatkabinet des Papstes, in dem er auch den Kronprinzen empfangen hatte. Nur mit flüchtigem Blicke vermochte Ihr Berichterstatter dieses Innerste des Vatikans zu streifen. Denn vor dem Tische aus diesem Seiden-, Sammet- oder Brokatroth ringsum erschien, aufgerichtet am Altar stehend, die Gestalt Leos **XIII.**, ganz in Weiß. Die weiße Soutane aus weißer Wolle mit Kragen hatte an den Aermeln Aufschläge von weißem Moiré, ebenso war der Gürtel von gleichem Stoffe und das Käppchen, welches das spärliche, fast weiße Haar bedeckte. Auf der Brust ruhte an goldener Kette ein einfaches goldenes Kreuz. Die einzige Farbe an dieser weißen Erscheinung waren die rothsammtenen goldgestickten Pantoffel, die eigentlich Schuhe sind. An der rechten Hand, die, wie die linke, mit seidenen weißen Halbhandschuhen bedeckt war, glänzte ein großer von Brillanten umfaßter Saphir. So das äußere Gewand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840109 1-17/fragment/page=0005

seits auf dafür zu sorgen, daß unsere königliche Regierung auch das Volk finde, welches sie verdiene.

Nachdem hierauf Herr Major von Busse unter dem lauten Beifall der Versammlung dem Herrn Redner den Dank derselben ausgesprochen und sich bereit erklärt hatte, jedem der etwa noch Fragen oder Ausstellungen vorzubringen wünsche, das Wort zu ertheilen, erhielt dasselbe, da sich sonst Niemand meldete, der 2. Redner Herr Landrath von Rauchhaupt aus Storkwitz.

Derselbe behandelte in ähnlicher Weise wie in der Versammlung vor 8 Tagen in Queis (siehe Beilage zu Nr. 2 der Hallischen Zeitung) die Stellung der conservativen Partei zu den vorliegenden Steuergesetzen und der neuen Jagdordnung. Die Einführung einer Steuer von dem in Actien und anderen Papieren steckenden Capital bezeichnet er als eine nothwendige Ergänzung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, welche die conservative Partei schon lange verlangt habe. Ebenso hält er allerdings auch die Einführung einer Börsensteuer als Gegenstück zu der vom Grundbesitz bei jedem Besitzwechsel erhobenen Stempelsteuer für dringend nothwendig und versichert, daß die Conservativen diesen Gedanken immer wieder im Reichstag anregen werden, so oft seine Ausführung auch durch Herrn Wölfel und seine Freunde gehindert werden möge. Der Reform der Klassen- und Einkommensteuer steht der Redner ebenfalls sehr sympathisch gegenüber, wenn er auch einer Befreiung der niederen Einkommen nur bis 1000 ℳ, nicht, wie die Regierung vorschlägt, bis 1200 ℳ zustimmen kann. Es würden dann immer 85% aller Steuerzahler von directen Steuern frei und nur 15% für dieselben übrig bleiben. Mit großer Freude begrüßt er besonders die Bestimmung des Entwurfs, wonach bei allen Einkommen unter 1800 ℳ in den Fällen, wo persönliche Verhältnisse (zahlreiche Kinder, längere Krankheit, drückende Schulden) eine besondere Rücksichtnahme rechtfertigen, die Steuersätze ermäßigt und eventuell ganz erlassen, bei einem Einkommen von 1800 bis 9000 ℳ dieselbe bis auf die Hälfte ermäßigt werden könne. Auch die Capitalrentensteuer erhalte darin einen besonderen Vorzug, daß von ihr befreit bleiben alle von der Einkommensteuer Befreiten, alle, deren Capitalrente 600 ℳ (deren Capital also 15 000 ℳ) nicht übersteigt, alle, deren Gesammteinkommen 2000 ℳ nicht übersteigt und endlich Wittwen und Waisen, deren Gesammteinkommen 4000 ℳ nicht übersteigt. Nehme man hierzu noch die Declarationspflicht, durch welche nach dem neuen Entwurf die Capitalbesitzer zur jährlichen Angabe ihrer Einnahmen aus Capitalien verpflichtet würden, so zeige sich in diesen Plänen ein entschiedener und erfreulicher Fortschritt gegenüber unserer heutigen Steuerverfassung.

Ebenso erfülle der Plan der Regierung, den Kreisen die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen, ein Bedürfniß vieler Gemeinden besonders im Osten, welches zwar hier nicht so dringend sei, aber doch auch zum Theil schon gefühlt werde. Besonders auf dem Gebiete des Schulwesens werde man mit der neuen Einnahme vielfach bessernd vorgehen können.

Zur Jagdordnung übergehend erklärt Herr von Rauchhaupt sodann, daß er und seine politischen Freunde gegen eine Vergrößerung der Jagdbezirke von 300 auf 400 Morgen, gegen eine Aufhebung der bestehenden Jagdverträge, gegen das Verbot der Jagd auf dem Anstand innerhalb 300 m an der Grenze, gegen das gänzliche Verbot der Sonntagsjagd und gegen eine Aenderung der Schonzeit für Hasen stimmen würden. Dagegen sei er für eine Erhöhung der Gebühr für Jagdscheine von 3 auf 10, aber nicht auf 20 ℳ und für eine Abänderung der Form, in welcher heute die Jagd-Pachtverträge seitens der Gemeinde mit Zustimmung des Schulzen und beider Schöppen abgeschlossen werden müßten. Doch hofft er, daß auch diese Verhandlungen im Abgeordnetenhause zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden.

Zum Schluß fordert der Redner die Versammlung auch seinerseits zu einer thatkräftigen Unterstützung der Staatsregierung und der conservativen Partei auf. Die ländlichen Besitzer bittet er sodann die Verpflichtungen, welche das Krankenkassengesetz den städtischen Arbeitgebern auferlege, ihren Arbeitern gegenüber freiwillig zu übernehmen, d. h. Einrichtungen zu treffen, daß ihnen im Fall der Krankheit Arzt und Arznei bezahlt und der halbe Tagelohn während der Dauer derselben weiter gegeben werde. Dann werde die Socialdemokratie vom Lande fern gehalten, das Verhältniß zwischen den Gutsbesitzern und Arbeitern ein pietätsvolles und richtiges bleiben, der Bismarckschen Reformpolitik aber die größte Anerkennung ertheilt.

Herr Knauer-Gröbers unterstützte diese Aufforderung des Herrn Landraths von Rauchhaupt auch seinerseits und macht darauf aufmerksam, daß nach seiner Erfahrung auch das pekuniäre Interesse der Gutsbesitzer durch eine derartige opferfreudige Fürsorge für die Arbeiter nur gewinne, weil sie sich dann einen festen und treu zu ihnen haltenden Arbeiterstand heranbilden könnten.

Herr Direktor Frick aus Halle überbringt sodann die Grüße des Hallenser conservativen Vereins und fordert zum Anschluß aller Conservativen an einander durch gegenseitigen Besuch der Versammlungen und Unterstützung der conservativen Presse, besonders der Hallischen Zeitung auf. Sodann deutet er den alten conservativen Wahlspruch nicht Majorität, sondern Autorität dahin, daß es jetzt gelte, die Majoritäten um die Autoritäten zu schaaren und bittet, diese Mahnung auch bei den bevorstehenden Wahlen durch ein festes Eintreten für die Bismarcksche und conservative Politik zu befolgen.

Herr Major von Busse schloß hierauf nach 5 Uhr die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, der den Frieden des Reichs im Innern befestige und bewahre, und die Würde desselben gegen jede Verletzung im Auslande zu schützen und schirmen wisse.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

□ **Aus der Umgegend von Naumburg**, 7. Januar. (Ein Baumfrevel,) der von einer seltenen Verrohung Zeugniß giebt, ist am Ende des verflossenen Jahres an der Straße Camburg-Schmiedehausen verübt worden; eine Menge junger, schöner Obstbäume fand man ihrer Kronen beraubt. Von der Amtsanwaltschaft sind 50 ℳ Belohnung auf die Entdeckung des Baumfrevlers ausgesetzt worden.

K **Kösen**, den 7. Januar. (Belohnung.) „Treuen Dienst lohnet Gott", aber auch die Anerkennung guter Menschen fehlt ihm nicht. Vierzig Jahre hindurch hat die Frau des Schafmeisters Grunert in Treue ihres Dienstes auf dem Rittergute Burghäseler bei Kösen gewaltet und wurde dafür von Ihrer Maj. der Kaiserin durch Verleihung eines goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet; ihr Mann aber, der Schafmeister Grunert, konnte am Neujahr auf eine sechszigjährige ununterbrochene Dienstzeit auf demselben Gute in Ehren zurückblicken. Das von Se. Maj. dem König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen und eine von dem Besitzer des Gutes, Herrn Kammerherrn von Burkersroda, gespendete Festgabe von 300 ℳ waren der wohlverdiente Lohn einer heutzutage nur zu seltenen Berufstreue.

𝔐 **Lützen**, 5. Januar. (Vortrag.) Den zweiten Vortrag dieses Winters im hiesigen Gustav-Adolf-Verein hielt gestern Abend Herr Pastor Teudeloff aus Pobles über Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Wir geben im Folgenden kurz den Gedankengang des sehr gediegenen, lehrreichen Vortrags wieder, welcher das Resultat eingehender Studien des Herrn Verfassers auf dem betr. Gebiete ist. Die Einleitung sprach vom Werth und Gehalt der Sprichwörter, die hocherleuchtete Geister, wie Shakspeare und Goethe, Herder und Lessing als Edelsteine in das Gold ihrer Rede fassen, und die auch dem ungebildeten Manne eine verständliche Sprache und eine gangbare Münze sind. Seinen ersten Ursprung verdankt das Sprichwort gerade wie das Volkslied immer nur einem Einzelnen, es beruht auf individueller Erfahrung; wie es unmittelbar aus dem Leben hervorgegangen ist, so muß es sich auch auf Alles erstrecken, was dem Leben angehört auf Alles, was das Volk spricht und denkt, glaubt und hofft; wie ein Gemeingut des Volkes, so ist es auch ein Abbild des gesammten Volksgeistes. Das äußere Gepräge des Sprichworts, seine Form wird gekennzeichnet durch Kürze, Neigung zum Rhythmus und Reim, durch Gefallen am Wortspiel, an der Drei- und Vierzahl u. s. w. Das innere Gepräge anlangend wird zunächst konstatirt, daß alle Völker ihre Sprüchwörter haben, die oft auf gleichen Beobachtungen ruhen und sehr ähnlich lauten, andererseits aber auch bei den einzelnen Nationen vielfach verschieden sind. Es läßt sich daraus ein weiteres kulturhistorisches Moment entwickeln. Bekannt ist das Goethe'sche Wort „Sprichwort bezeichnet Nationen," dem Herder beistimmt: „Sprichwörter sind der Spiegel der Denkart einer Nation." Wie vielfach spiegelt sich im Sprichwort klar und deutlich das Bild der Nation! Interessant ist, wie in den deutschen Sprichwörtern die einzelnen deutschen Volksstämme (Hessen, Schwaben) charakterisirt werden, wie das deutsche Sprichwort in jeder deutschen Provinz seine eigene Mundart hat. — Nicht nur individuellen Beobachtungen verdankt das Sprichwort seine Entstehung; man hat kräftige Blüthen auch gebrochen von den ewig vollen Lebensbäumen, die zu aller Zeit beredte Lehrmeister der Menschheit waren, aus Bibel und Weltgeschichte. Besonders wird die Zeit des Hohenstaufengeschlechts (Sprichwörter aus dem Leben der geistlichen und ritterlichen Herren hergenommen), die Reformationszeit die des großen Friedrich geschildert. Nachdem noch der Wahrheitsgehalt der Sprichwörter erörtert, behandelte ein 2. Theil die sprichwörtlichen Redensarten und zwar nach drei Gesichtspunkten, wie sie sich anschließen an den menschlichen Körper (der Mensch vom Kopf bis zum Fuß wird in den landläufigsten sprichwörtlichen Redensarten vorgeführt), an des Menschen Haus und seine Umgebung, an die Hausthiere. — Die kurze Skizze kann kein genügendes Bild geben von dem lebensvollen, mit Beispielen reich ausgestatteten Vortrag; möchte er durch den Druck noch weiteren Kreisen zugänglich werden! Die ihn hören konnten, thaten es mit vollem Interesse und größtem Dank, dem sie auch am Schluß durch Erheben von den Plätzen Ausdruck gaben. — Den dritten Vortrag wird Herr Rechtsanwalt Gabler hier halten über Jurisprudenz im täglichen Leben, den letzten Herr Dr. von Criegern aus Leipzig über Reiseerlebnisse aus der Diaspora Ungarns und Polens.

⌴ **Schwanebeck**, Kreis Aschersleben, 6. Januar. Die Auszüge aus den Kirchenregistern ergeben für unseren Ort einen erfreulichen Fortschritt zum Bessern auf sittlich-religiösem Gebiete. Die vor dem hiesigen Standesamte geschlossenen Ehen sind sämmtlich kirchlich eingesegnet. Getauft sind 51 Knaben, 52 Mädchen, also 103 Kinder, darunter nur 2 uneheliche. Außerdem sind 3 Kinder todtgeboren und eben so viel kurz nach der Geburt ungetauft gestorben. Gestorben sind 77 Personen, darunter 12 Ehemänner, 10 Ehefrauen, 3 Wittwer, 8 Wittwen. 5 Personen hatten das 80. Lebensjahr überschritten. Confirmirt sind 24 Knaben, 25 Mädchen, also 49 Kinder. Sämmtliche seit 1874 hierorts standesamtlich eingetragene Kinder sind, soweit sie nicht bald nach der Geburt starben, auch getauft worden und von den seit jener Zeit vor dem hiesigen Standesamte geschlossene Ehen sind nur 2 ohne kirchliche Einsegnung geblieben.

≈ **Aken a. d. E.**, 7. Januar. Der materielle Erfolg der Schifffahrt pro 1883—84 auf der Elbe war für unsere Schiffer ein durchweg günstiger, zumal im letztvergangenen Monate. In Folge des günstigen Wasserstandes konnten die Frachtsätze so gestellt und die Schleppkähne so mit Kohlen und dergleichen beladen werden, daß die Herren Schiffseigner, deren gegenwärtig 105 nebst ca. 850 Gehülfen hier wohnen, ihr „Schiffchen ins Trockene" gebracht haben. Die Heimkehr der Schiffer während der Wintermonate ist für unsere Stadt jedesmal recht erfreulich, da die gewonnenen Gelder vorwiegend hier verausgabt werden und Handel und Industrie unserer Stadt beleben und heben. — Der Amtssecretär Danzfuß zu Klein-Rosenburg ist zum zweiten stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Rosenburg, der Königliche Förster Klemm zu Lödderitz zum zweiten stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Oberförsterei Lödderitz, der Domänen-Pächter Gottlieb Elsner zu Klein-Rosenburg zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Patzetz bestätigt und sind als solche verpflichtet worden.

ε **Staßfurt**, den 7. Januar. (Die unbeständige Winterwitterung), namentlich das naßkalte Wetter, ist den Gesundheitsverhältnissen unserer Stadt sehr nachtheilig und der Ausbreitung der Diphtheritis und des Scharlachs sehr förderlich. Nicht blos kleine Kinder werden davon betroffen, sondern auch Kinder von 8—10 Jahren werden heimgesucht. Oft ist die Hülfe zu spät. Manche Familien haben die hinter uns liegenden Festtage traurig in Sorge und Trübsal verlebt.

Bibra, Kreis Eckartsberga, den 7. Januar. (Eine sehr erfreuliche Einrichtung) verdanken wir der Funktion des hiesigen Magistrats bezw. der peinlichen Aufmerksamkeit der Postverwaltung, wo es sich um erfüllbare Wünsche des Publikums handelt. Die Oberpostdirection in Halle hat jetzt infolge eines von hier gestellten Antrages die Einrichtung getroffen, daß die Personenpost nach Naumburg a. S. über Laucha und Freyburg a. U. vom 8. d. Mts. ab statt um 3 Uhr 45 Min. erst um 5 Uhr 15 Min. früh abgelassen wird, sodaß sie in Naumburg um 8 Uhr 20 Min. vormittags eintrifft und sowohl an den um 8 Uhr 54 Min. vormittags nach Erfurt abgehenden Schnellzug, als auch an den Personenzug nach Halle bezw. Leipzig 9 Uhr 14 Min. aus Naumburg (Bahnhof) engeren Anschluß gewährt. Dem weitergehenden Antrag des Magistrates, zu der um 4 Uhr 5 Min. nachmittags am Bahnhof Naumburg abfahrenden Personenpost in Fällen, in welchen der Postwagen für die am Bahnhofe in Naumburg zukommenden Reisenden keinen Raum mehr bietet, Beiwagen zu gestellen, hat die Oberpostdirektion dagegen ablehnen zu müssen geglaubt, da die Post einen zu großen Aufenthalt am Bahnhofe erleiden, auch die Beiwagengestellung bei der Postfuhrstation in Naumburg Einrichtungen voraussetze, welche mit unverhältnißmäßigen Kosten verknüpft sein würden.

(Naumb. Kreisblatt.)

□ In dem jetzt im Druck erschienenen Protokoll der Ausschußsitzung des Central-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt vom 19. Dezember 1883 ist in dem Referat des Abgeordneten Berger-Witten bezüglich der Flüsse in der Provinz Sachsen mitgetheilt, daß für die Elbe einschließlich des für 1879/80 bewilligten Betrages im Ganzen 8 600 000 ℳ in Ansatz gebracht seien, welche in fallenden Jahresraten zur Verwendung kommen sollen. Hierdurch solle beim niedrigsten Wasserstande eine durchgehende Fahrtiefe von mindestens 0,93 m erreicht werden. Hinsichtlich des Schiffsverkehrs auf der Elbe im Jahre 1882 wird bemerkt, daß derselbe am 24. Februar eröffnet und am 29. Dezember geschlossen wurde, also, nach Abzug von 7 Tagen Unterbrechung in Folge von Hochwasser, eine Betriebszeit von 301 Tagen gestattete. In dieser Zeit seien a) über die Zollgrenze bei Schandau eingegangen: 3575 Dampf- und 6028 Segelschiffe mit zusammen 1 384 202 Tonnen Ladung, außerdem 1475 Flösse, daselbst ausgegangen: 3607 Dampf- und 5037 Segelschiffe mit zusammen 155 946 Tonnen Ladung. b) bei Hamburg eingegangen: 23 916 Fahrzeuge mit 991 476 Tonnen Ladung, davon seien 2483 Fahrzeuge mit 285 648 Tonnen Ladung auf der Havel nach Berlin befördert, mithin 21 433 Fahrzeuge mit 705 828 Tonnen Ladung weiter elbwärts gegangen, bei Hamburg sind ausgegangen: 21 748 Fahrzeuge mit 969 899 Tonnen Ladung, davon 19 522 Fahrzeuge mit 737 891 Tonnen Ladung von der oberen Elbe und 2 226 Fahrzeuge mit 232 008 Tonnen Ladung von der Havel abgegangen. Da der Wasserstand der Elbe fast durchgängig ein hoher gewesen sei, so sind die bedeutenden Zahlen des Schiffsverkehrs zwar nicht ausschließlich als eine Folge der bisherigen Regulirungen anzusehen, immerhin hätten diese wesentlich dazu beigetragen, das Vertrauen in die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen und denselben von Jahr zu Jahr mehr zu beleben. Zu den kleineren Strömen übergehend, theilt Herr Berger mit, für die Unstrut sei innerhab der Strecke von Artern bis zur Einmündung in die Saale die Erreichung einer Minimalfahrtiefe von 0,80 m, für die Saale, auf der Strecke vom Einfluß der Unstrut bis zu dem der Weißen Elster, eine solche von 0,70 m und auf der Strecke von der Einmündung der Weißen Elster in die Saale bis zur Einmündung der letzteren in die Elbe eine dergleichen von 0,93 m bei niedrigstem Wasserstande anzustreben. Die zur Erreichung dieses Zwecks erforderlichen Kosten wären auf ca. 4 000 000 ℳ berechnet worden, welche in jährlichen Raten von 3—400 000 ℳ zur Verwendung gelangen sollten. Der Schiffsverkehr sei im Jahre 1882 hinter dem des Vorjahres in Folge des Umbaues mehrerer Schleusen und der mehrfach eingetretenen Hochwasser zurückgeblieben, lasse aber bei Fortfall dieser Hindernisse wiederum einen Aufschwung hoffen, zumal neue Fabriketablissements an der Unstrut im Entstehen begriffen seien. Die Schleuse passirten:

	1881	1882	
bei Halle	1652	1488	Fahrzeuge
„ Zotha	1481	1309	„
„ Alsleben	2046	1969	„

War es die Persönlichkeit des heiligen Vaters, war es die große historische Tradition, war es die Fülle geistlicher Macht und Autorität, die hier in einem Manne vereinigt stand, war es der Gedanke, daß auf dem ganzen Erdenrunde Millionen hierher ihre Gedanken und beladenen Herzen richten — war es das Alles zusammen — Ihr Berichterstatter muß sich gestehen, daß er selbst aus seinen gefesteten evangelischen Ueberzeugungen heraus des Eindrucks des Imponirenden sich nicht erwehren konnte. Kein Bild des Papstes kann nach diesem persönlichen Eindrucke den Anspruch auf Treue machen. In allen, die Berichterstatter gesehen, hat der Mund ein Lächeln, das auf den bildlichen Darstellungen nicht gerade angenehm wirkt, das aber in Wirklichkeit den Zügen des Papstes ganz fehlt. Diese tragen allerdings einen freundlichen, aber auch eben so angenehmen Ausdruck. Die Gesichtsfarbe ist blaß, aber nicht kränklich, das Auge verschleiert. Nach den bisherigen Schilderungen der Persönlichkeit des Papstes hatte sich Berichterstatter die Gestalt noch höher gedacht, aber auch noch schmächtiger, als in Wirklichkeit. In ihrer Haltung ist von Alter wenig bemerkbar. Nur in die Stimme schleicht sich ab und zu ein Ton, der von dem hohen Sechsziger herrührt.

Der Papst spricht sehr ruhig, fast in einer, an einen vornehmen Professor erinnernden Weise, mit wenig Gestikulation. Oft wiederholt er am Ende eines Satzes ein Wort, gleichsam um damit den Uebergang zum andern zu finden. Auch geht sein Blick immer nach Innen. In seinen Formen ist er sehr verbindlich, aus seinem ganzen Wesen spricht Wohlwollen und freundliche Güte, zwischen deren Ausdruck aber doch hin und wieder ein sich im Klange der Stimme allerdings abtönender herber Zug bemerkbar machen kann. Wie alle Menschen aus vollem Machtbewußtsein heraus, giebt er Allem, was er sagt, die Bedeutung eines Axioms. Des Französischen bedient er sich mit großer Fertigkeit, ohne daß gerade der römische Accent sehr bemerkbar wurde. Als ihm der Name des Berichterstatters genannt worden war und Monsignore Macchi das Gemach verlassen hatte, nahm der Papst nach einigen persönlichen Fragen Veranlassung, über die Reise des Kronprinzen in Spanien und über den von ihm empfangenen Besuch im Vatikan zu sprechen. Er bemerkte, daß sich an den ersten Besuch des hohen Herrn in Rom 1853 eine für ihn sehr denkwürdige Erinnerung knüpfe; er war eben Kardinal geworden, als der damalige Prinz Friedrich Wilhelm aus den Zimmern Pius' IX. kam. Abends war der Kardinal in einer Gesellschaft mit dem Prinzen beim Fürsten Doria zusammen. Der Kronprinz habe sich dessen wohl erinnert; er habe in Madrid zum dortigen Nuntius Rampolla geäußert, daß der Papst kein Fremder für ihn sei. Es habe ihn gefreut, den Kronprinzen wiederzusehen, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Seine Heiligkeit sprach sich in vollstem Ausdrucke über die Persönlichkeit des hohen Herrn aus, seine gewinnende würdevolle Erscheinung, seine offne vertrauenerregende Miene, die Rechtlichkeit (droiture) seines Sinnes, die Klarheit seines Geistes. „Das sind Eigenschaften, die dem künftigen Kaiser von Deutschland für seine große Aufgabe nur förderlich sein können, so sehr ich auch dem gegenwärtigen Kaiser in seinem siebenundachtzigsten Jahre ein langes Leben noch wünsche. Ich habe dem Kronprinzen die katholische Bevölkerung Preußens an das Herz gelegt (recommandé)". Der Papst wiederholte diese Worte. Das erste Mal gebrauchte er das Wort „apaiser". Aber Seine Heiligkeit sprach in dem Momente so leise, daß Berichterstatter, um ganz korrekt zu sein, zweifelhaft ist, ob sie sagte, daß der Kronprinz eine Hoffnung durchblicken ließ, daß sich die gegenwärtigen Irrungen mit dem römischen Stuhle mit der Zeit wohl friedlich gestalten würden, oder ob der Papst mit dem Worte nur seinen eigenen Wunsch ausdrückte. Aber er wiederholte dieses Ansherzlegen der katholischen Bevölkerung Preußens und sprach dabei von einem künftigen guten Verhältnisse (si désirable). „Man hat", fuhr er fort, „in Deutschland ein Vorurtheil gegen den Papst. Mit großem Unrecht. Der Papst will nicht den Unfrieden. — Ich empfange Katholiken und empfange Protestanten, weil sie Christen sind. Obgleich sie nicht unserer Kirche angehören, segne ich sie, in der Hoffnung, sie als Söhne unserer Kirche aufnehmen zu können (de les recevoir en fils de notre église)." Der Papst wußte, daß er das zu Einem evangelischen Bekenntnisses sprach, wie er überhaupt von der Stellung des Berichterstatters zur Oeffentlichkeit unterrichtet war. Er sagte das mit jener Ruhe, mit der man einen Glaubenssatz ausspricht, dabei umspielte ein leises Lächeln seine Lippen, gleichsam als eine Dreingabe, um das, was er im Innersten glaubte und auszusprechen für eine Pflicht hielt, seinem Gegenüber weniger empfindlich zu machen. Es war dies wie ex cathedra gesprochen, ebenso wie er bei der Erwähnung „des préjugés contre le pape" mit festerer Stimme eingesetzt hatte. Andere Dinge wieder behandelte er im leichten Konversationston. Das punctum saliens in dieser für den Berichterstatter so hochinteressanten Unterhaltung werden immer die Auslassungen über den Kronprinzen und die Andeutungen über das bilden, was zwischen dem hohen Herrn und ihm, dem Herrn des päpstlichen Stuhles, in jener Stunde gesprochen worden war. Der Papst streifte zuerst die obschwebenden Differenzen, bog ab, kam dann wieder darauf zurück, gebrauchte dabei einen präciseren Ausdruck, um dann wiederholt auf die Sache zurückzukommen. Wenig kann dabei in Betracht kommen, inwieweit Ihr Berichterstatter in den Gang des Gespräches mit eingriff. Wo ein Papst in dieser Weise spricht, hat ein Anderer nur zu hören und vielleicht ab und zu, um vielleicht noch mehr zu vernehmen, den Faden des Gesprächs fortzuspinnen. Sehr zu interessiren schien den heiligen Vater die Mittheilung des Berichterstatters von dem großen Empfange, den der Kronprinz bei seiner Heimkehr nach Berlin an allen Orten gefunden hatte. Nach Verlauf von fast einer halben Stunde sprach er auch seinem Gegenüber für glückliche Heimkehr seinen Segenswunsch aus. Vous rentrez à Berlin? — Non, à Potsdam, Saint-Père! Es ging dabei über sein Gesicht ein heller Zug, als erinnerte er sich, von der Königsstadt an der Havel Angenehmes gehört zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188401091-17/fragment/page=0006
DFG

= **Bitterfeld**, 7. Januar. (Unter den Hausirern), die ihre Waaren auf dem platten Lande vertreiben, befinden sich oft solche, die den Leuten ungeheuer lästig werden, wovon Ihnen nachstehender hier passirter Fall Kunde geben möge. Vor Kurzem erschienen zwei Hausirer bei einer Häuslersfrau im hiesigen Kreise und boten ihre Waaren an. Die Frau hatte keinerlei Bedürfnisse und lehnte jeden Kauf ab. Nach vielem Hin- und Herreden begehrten endlich die Hausirer den im Hofe liegenden Hund zu kaufen. Die Frau ging auch hierauf nicht ein, da ihr der Hund nicht feil war. Einer der Hausirer wollte sich nun dem Hunde nähern. Auf den Warnungsruf der Frau, daß der Hund sehr böse sei, nahm er jedoch einen Strick, und schlug das Thier derartig über die Nase, daß es zunächst taumelte und alsdann blutend in seine Hütte kroch. Die Frau verlangte nun Schadenersatz; nach vielem Hin- und Herreden wurden beide Parteien eing um den Preis von 1 ℳ 40 ₰, die aber die Hausirer um 1 ℳ baar und den Rest in Form einer Bürste und eines Döchens Zwirn erlegten, obwohl die Frau gegen diesen Zahlungsmodus protestirte. Die Hausirer aber nahmen den Hund, legten ihn an ihren Wagen und machten sich eiligst aus dem Staube. Wie nun die Frau wieder in die Stube kam, war Geld, Bürste und Zwirn verschwunden. Sie lief deshalb den Hausirern nach bis in den Wald und verlangte Rückgabe der wieder mitgenommenen Sachen. Daß die Frau damit nichts erzielte, ist ja selbstverständlich, aber wo sich hüte, hat sich der betr. Bezirks-Gensdarm der Sache angenommen und sucht die beiden Hausirer behufs strafrechtlicher Verfolgung zu ermitteln.

⌐ **Eisenach**, 7. Januar. (Bevölkerung. — Bülow-Konzert. — Verunglückte Postbeamte.) Die Bevölkerungszahl unserer Stadt hebt sich von Jahr zu Jahr. Am Ende des Jahres 1882 zählten wir 20,072 und am Schluß des Jahres 1883, 20,356 Bewohner, ebenso ist aber auch der Fremdenverkehr gewachsen, welcher nach dem in den Gasthäusern angemeldeten Besuch 62,387 Gäste betragen hat. — Die rühmlichst bekannte Meininger Hofkapelle unter Leitung ihres Intendanten Hans von Bülow hat ihre auf 19 Aufführungen bestimmte Kunstreise mit einem Konzert in unserem vollständig ausverkauften Theater begonnen, zu welchem auch der hochbetagte Altmeister Dr. Liszt gekommen war. Die Aufführungen stehen unübertroffen da, und wurden durch anhaltende Beifallsbezeugungen nach jeder Piece und Ueberreichung von prachtvollen Lorbeerkränzen die Kapelle mit ihrem genialen Leiter ausgezeichnet. — In der für die Postbeamten so schweren Weihnachtsfestzeit wurden zwei sehr hart betroffen. Gegen einen Bahnpostwagen, in welchem ein Postschaffner beschäftigt war, wurde bei dem Rangiren ein anderer Güterwagen so stark und unvorsichtig gestoßen, daß der Postschaffner zu Boden geworfen und mit mehreren Quetschungen und zerbrochener Rippe in das Krankenhaus getragen werden mußte. Einen Postleiden betraf in der Sylvesternacht das Unglück, daß bei dem Ueberschreiten des Bahnkörpers nach seinem Postwagen er in ein unbedeckt gelassenes Aschenloch stürzte und sich eine innere Verletzung zuzog. Beide Unglücksfälle haben sich auf dem Thüringer Bahnhofe zugetragen.

≈ **Bernburg**, 7. Januar. (Verordnung.) Laut Bekanntmachung der Herzogl. Anhaltischen Regierung, Abtheilung des Innern, und der Herzogl. Anhaltischen Finanzdirection trat mit dem 1. Januar cr. die vom 18. Decbr. 1883 datirte Verordnung, die Benutzung der landesfiskalischen Ein- und Ausladestellen betreffend, sowie der Tarif, wonach die Ein- und Ausladegebühr und das Lagergeld erhoben wird, in Kraft. Die Verordnung besteht aus 15 Paragraphen. Der Tarif setzt verschiedene Lager-, Ein- und Ausladegebühren fest und unterscheidet hierbei 1) Kaufmannsgüter, 2) Getreide aller Art, Raps und Hülsenfrüchte, 3) Feld- und Waldfrüchte, 4) Mauersteine, 5) Bruch- und andere Steine, 6) Mühlsteine, Werkstücke und andere Gegenstände, 7) Sand- und Ziegelerde, 8) Steinkohlen, Braunkohlen, Mineralien, Holzkohlen, Torf und Formsand, 9) Brennholz, 10) unbearbeitetes und 11) geschnittenes Nutzholz. Für die im Tarife festgestellten Gebühren können die Gegenstände drei Monate auf der Strecke lagern. Wer den Bestimmungen der Verordnung zuwiderhandelt, verfällt nach § 14 in eine Ordnungsstrafe bis zu 30 ℳ, und wer sich der Zahlung der Aus- und Einladegebühr oder des Lager- und Liegegeldes entzieht, hat außer der vorenthaltenen Abgabe den vierfachen Betrag derselben, im Wiederholungsfalle den achtfachen Betrag als Strafe zu entrichten.

Vacanzenliste für Militärarwärter im Bezirk des 4. Armee-Corps.

Arnstadt, Postamt, Briefträger, Probedienst 6 Monate, nach Ablauf der Probezeit gegen 4wöchentliche Kündigung, Caution 400 ℳ, welche unter Umständen durch Gehaltsabzüge angesammelt werden kann, 840 ℳ Gehalt, 108 ℳ Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1350 ℳ. — Eisleben, Magistrat, Schulcastellan, zur Besorgung und Reinigung der Klassenlokale, Botengängen für den Rektor, 600 ℳ Gehalt neben freier Wohnung im Schulhause und freier Feuerung. — Auf den Stationen Grizehne, Magdeburg, Wolmirstedt, Weissand, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Wittenberge-Leipzig), in Magdeburg 2, auf den übrigen Stationen je 1 Eisenbahn-Stationsaspirant; bedingt ist körperliche Rüstigkeit, Bewerber müssen orthographisch und grammatikalisch richtig schreiben können und im Rechnen in den 4 Species, so wie mit den gewöhnlichen und Decimalbrüchen bewandert sein und einige Kenntniß der Geographie, insbesondere der Geographie Deutschlands und der benachbarten Länder besitzen, Anstellung zunächst auf Probe, demnächst auf vierwöchentliche Kündigung, beim Einrücken in eine etatsmäßige Stelle und nach zurückgelegter 5jähriger tadelloser Dienstzeit auf Lebenszeit, für Magdeburg zunächst eine monatliche Remuneration von je 75 ℳ und eine monatlich widerruffliche Ortszulage von je 15 ℳ, für die übrigen Stationen zunächst eine monatliche Remuneration von je 75 ℳ, die Remuneration kann bei befriedigenden Leistungen nach 6 Monaten auf 90 ℳ, nach einem Jahre auf 105 ℳ und nach 2 Jahren, vom Tage des Diensteintritts, auf 112 ℳ 50 ₰ erhöht werden, die Ortszulage kommt auf die erste Remunerationserhöhung in Anrechnung; nach bestandener Prüfung zum Stations-Assistenten, welche nach Ablauf von einem Jahre erfolgen muß, und bei vorhandener Vacanz beim Einrücken in eine Stations-Assistentenstelle ein Jahresgehalt von 1500 bis 1800 ℳ nebst Wohnungsgeldzuschuß, außerdem nach bestandenem Examen zum Stationsvorsteher oder Güterexpedienten Aussicht auf Beförderung zum Stationsvorsteher 2. und 1. Klasse oder Güterexpedienten und Güterexpeditions-Vorsteher bis 3200 ℳ und Wohnungsgeldzuschuß. — Staßfurt, Magistrat, Stadtsekretär. Erforderlich gute Schul-, womöglich Gymnasialbildung, Qualifikation zur Uebernahme der Stellvertretung des Amtsanwalts, Vertrauthseit mit der Führung einer größeren Registratur und Fertigkeit im. Expediren, Anfangsgehalt 1650 ℳ jährlich, steigend von 5 zu 5 Jahren um 150 ℳ bis zum Maximalsatze von jährlich 2400 ℳ

Patente.

Patent-Ertheilung.

W. Späthe in Gera. Neuerung an mechanischen Musikwerken.

Fr. Raßmuß in Magdeburg. Trocknung von Rübenschnitzeln in den Diffuseuren.

Militär und Marine.

S. M. S. „Stein", 16 Geschütze, Kommdt. Kapitän zur See, Glomsda v. Buchholtz, ist am 6. d. M. in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Die Artillerie-Prüfungskommission beschäftigt sich, wie wir kürzlich im „Weser. Merk." lasen und unter Vorbehalt mittheilten, augenblicklich mit Versuchen, betreffend einen sog. Einheitszünder für Granaten und Shrapnels. Bis jetzt wird das Krepiren der Granaten durch einen Perkussionszünder im Momente unmittelbar nach dem Aufschlage des Geschosses bewirkt, während das Shrapnel in der Luft krepirte in Folge der Entzündung durch einen auf eine bestimmte Flugzeit eingestellten Zeitzünder. Ein Artilleriehauptmann Hofmann hat nun einen Zünder erfunden, welcher sowohl für die Granate als auch für das Shrapnel verwendet werden kann, also je nach Belieben ein Krepiren des Geschosses nach dem Aufschlage als auch nach einer bestimmten Flugzeit bewirkt. Die Einzelheiten der Konstruktion werden noch geheim gehalten, es ist nur soviel bekannt, daß der Zünder in seinen Theilen außerordentlich einfach ist und sehr gut funktionirt. Das Streben nach der Konstruktion eines solchen Zünders ist so alt, wie unsere gezogenen Geschütze, da es sogleich nach Einführung derselben als ein großer Uebelstand erkannt wurde, daß für jede Geschoßart ein besonderer Zünder mitgeführt und dessen Handhabung geübt werden mußte.

Universitäts-Nachrichten.

— Wie aus Berlin geschrieben wird, soll ein Ruf an Gangbauer ergehen, einen Lehrstuhl der Anatomie bei der Berliner Universität zu übernehmen. Von dieser Berufung war schon nach Professor Peters' Tod die Rede.

Meteorologisches.

— Professor Helmholtz hat sich jüngst betreffs der Erscheinung des Nebelglühens für die „vulkanische" Hypothese ausgesprochen, d. h. er schreibt gleichfalls die Erscheinung den Eruptionen auf den Sunda-Inseln zu.

— Der Komet (Wons-Brooks) war an den wenigen sehr klaren Abenden in der letzten Dezemberwoche als ein Stern dritter bis vierter Größe auch mit unbewaffneten Augen deutlich zu sehen und zugleich an seinem Schweif, der aufwärts, wie gewöhnlich, von der Sonne weg gerichtet erschien, zu erkennen. Er war damals 84 mal heller, als zur Zeit seiner Entdeckung am 3. September. Ueber die weitere Bewegung dieses, im Jahre 1812 bei minder günstiger Lage, während der frühen Morgenstunden beobachteten Kometen, können folgende nähere Angaben bei der diesmaligen Erscheinung am Mond dienen. Der Komet steht nun am südwestlichen Theile des Himmels, und zwar vom 7. bis 11. Januar am Halse des Pegalus, geht dann vom 11. bis 15. Januar durch den Kopf des westlichen Fisches, vom 15. bis 20. Januar durch den östlichen Theil des Wassermanns und befindet sich von da ab bis zu Ende des Monats im westlichen Theile des Walfisches. Die größte Helligkeit des Kometen fällt diesmal auf die Mitte des Januar, drei Tage nach dem Vollmonde.

Professor W. Förster, der Director der Berliner Sternwarte veröffentlicht folgende wissenschaftliche Mittheilung in der heutigen Nummer des „Deutschen Reichsanzeigers": „Die große vulkanische Katastrophe in der Sundastraße zwischen Java und Sumatra hat nicht nur durch die Emporschleuderung feinstvertheilter mineralischer Staubmassen in die höchsten Luftschichten die ungewöhnlichen Dämmerungserscheinungen der letzten Monate hervorgebracht, wie sich immer unzweideutiger, auch durch Analogie mit zahlreichen früheren Erscheinungen ähnlicher Art herausstellt, sondern auch die Wasser der Oceane in gewaltige Schwingungen versetzt, welche noch 2 Tage nach dem Schlußakt jener Katastrophe auch an den europäischen Küsten merklich geworden sind. Neuerdings ist aber die außerordentliche Gewalt jener vulkanischen Explosionen auch noch in anderen atmosphärischen Erscheinungen in einem Grade erschlich geworden, welcher auch die weite Verbreitung der vorerwähnten Staubmassen über die ganze Erde noch erklärlicher machen hilft. Die größte der Explosionen in der Sundastraße, welche am Morgen des 27. August stattfand, hat nämlich eine Wellenbewegung in der Atmosphäre hervorgerufen, welche sich 5 bis 6 Tage lang in allen genaueren und stetigeren Barometeraufzeichnungen auf der ganzen Erdoberfläche in Gestalt von Barometerschwankungen sehr auffallenden Verlaufes zu erkennen gegeben hat. Auch in den barometrischen Aufzeichnungen, welche von der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission zu Berlin zum Zwecke der genauen Berechnung von seinerem Messungen und Wägungen stetig registrirt werden, sind diese Wirkungen des vulkanischen Phänomens mit überraschendem Deutlichkeit aufgetreten. Die erste atmosphärische Welle jenes Ursprungs ist in Berlin etwa 10 Stunden nach der Katastrophe erschienen, woraus unter Zugrundelegung der fürzesten Entfernung Berlins von dem Ursprunge eine Geschwindigkeit der Fortpflanzung dieser Wellenbewegung im Betrage von etwas mehr als 1000 km in der Stunde sich ergiebt, nahezu übereinstimmend mit der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles, wie auch aus den barometrischen Aufzeichnungen an anderen Orten der Erde gleichmäßig ermittelt worden ist. Etwa 16 Stunden nachher ist sodann eine zweite ganz ähnliche Barometerschwankung eingetreten, welche aber nichts anderes darstellt, als das Erscheinen derselben Luftwelle auf dem zweiten erheblich längeren Wege, den dieselbe über Amerika nach Europa zurückgelegt hat. Berücksichtigt man nämlich den Unterschied der beiden Wegelängen einmal von der Sundastraße nach Berlin über Ostindien, das andere Mal über Amerika, so ergiebt sich, unter Annahme der vorerwähnten Geschwindigkeit der Fortpflanzung, in der That eine Verspätung der über Amerika ankommenden Luftwelle von nahezu 16 Stunden. Im weiteren Fortgang hat alsdann die ganze Welle eine Umreisung der Erde vollführt, deren Dauer, unter der Annahme jener Geschwindigkeit, etwa 36 Stunden betragen mußte. In der That erscheint denn auch fast genau nach 36 Stunden in Berlin auf dem Wege über Ostindien wieder eine der ersten Schwankung ganz entsprechende barometrisch erkennbare Welle, nur mit etwas verminderter Stärke. Die entsprechende Wiederkehr der über Amerika hierher gelangten Wirkung findet dagegen schon nach ungefähr 34 bis 35 Stunden statt, was sich in Uebereinstimmung mit der an anderen Orten beobachteten Folge der Erscheinungen daraus erklärt, daß auf dem Wege von Westen nach Osten hin die Geschwindigkeit der Fortpflanzung deshalb etwas größer ist, weil in der Atmosphäre im Ganzen und Großen eine Strömung von Westen nach Osten vorwiegt. Zum dritten Male erfolgte sodann die Ankunft der Wellenbewegung über Ostindien in Berlin etwa 37 Stunden nach der zweiten Ankunft. Von da ab ist bei abnehmender Stärke der Schwankungen die Wiederkehr der einzelnen Wellen nicht mehr mit Sicherheit zu verfolgen, doch bleiben bis zum 4. September immer noch sehr kleine Schwankungen ungewöhnlichen Verlaufes in den Aufzeichnungen fühlbar. Man kann aber konstatiren, daß die von der vulkanischen Katastrophe verursachte Wellenbewegung in der Atmosphäre mächtig genug gewesen ist, um drei- bis viermal die ganze Erde zu umkreisen, und um wenigstens im Anfange Druckschwankungen bis zu $\frac{1}{50}$ des ganzen Atmosphärendrucks hervorzurufen, was sicherlich auch auf Kraftleistungen schließen läßt, durch welche erhitzte Gase und vulkanische Staubmassen bis in sehr hohe Schichten der Atmosphäre emporgetragen werden können.

Vermischtes.

[Eine eigenthümliche Industrieritterin] ist in Chicago aufgetaucht. Das Feld ihrer Thätigkeit ist das Telegraphenamt. Dort steht sie, in tiefe Trauer gekleidet, mit bleichem Gesicht und geröteten Augenlidern. Sie schreibt ein Telegramm und tritt mit demselben an irgend einen wohlhabend und vertrauenerweckend aussehenden Besucher des Telegraphenamts mit der Bitte heran, ihr zu sagen, wie sie wohl die von ihr niedergeschriebene Botschaft in zehn Worte zusammenfassen könne. Diese Botschaft lautet: „Ich bin hier ohne Freunde. Ich habe nur noch einen Dollar. Schicke mir sofort Geld zur Heimreise. Florence." Der Erfolg ist fast immer derselbe. Florence empfängt nicht nur die gewünschte Hilfe bei der Kondensirung ihres Telegramms, sondern auch noch eine, allerdings nur mit Widerstreben angenommene Verdopplung oder Verdreifachung des einen noch von ihr besessenen Dollars. So geht es vierzehn Tage fort. Da will es Florence's Unglück, daß sie eine gutherzige alte Dame mit ihrem Telegramm zu Rathe zieht, die ihr schon eine Woche vorher nicht nur mit den verlangten zehn Worten, sondern auch mit zwei nicht verlangten Dollars ausgeholfen hat. Die alte Dame, die aber nicht nur sehr gutherzig, sondern auch sehr resolut ist, hebt, um sie besser zu erkennen, Florence's Schleier in die Höhe und sieht darunter ein weiß angestrichenes Gesicht mit roth geschminkten Augenlidern. Eine Sekunde darnach war Florence entflohen, und ward seitdem nicht wieder in einem Chicagoer Telegraphenamte gesehen.

[Alexei Demidoff,] ein sehr reicher Mann, welcher am Anfang unseres Jahrhunderts in Moskau zu den stadtbekannten Erscheinungen gehörte, verdankte seinen Ruf hauptsächlich verschiedenen Narrenstreichen. Mit einem Verwandten hatte er immer in Streit gelebt; als derselbe gestorben war, sandte ihm die Familie aus Höflichkeit dennoch eine Einladung zum Begräbniß, sicher daß er nicht kommen werde. Zum größten Erstaunen erschien sein Prachtwagen ganz mit Flor umkleidet und von sechs schwarzen Rappen gezogen, deren jeder von einem schwarz gekleideten Diener geführt wurde. Die Familie eilte auf den Wagen zu, öffnete den Schlag und — heraus sprang ein schwarzer Pudel, in der Schnauze eine große Visitenkarte Demidoff's, welche an den Todten adressirt war und in der Ecke die zwei Buchstaben p. c. zeigte.

[Amerikanisch.] Nachrichten aus Yokohama zufolge ist die japanische Regierung sehr entrüstet über einen auf der Ausstellung in Boston ausgeübten Betrug. Es war dort nämlich eine angeblich von der japanischen Regierung gesandte Sammlung vorgeblicher alter historischer Gegenstände ausgestellt. Es hat sich nun ergeben, daß die japanische Regierung mit dieser Sache gar nichts zu thun hatte und daß die Gegenstände nichts weniger als historisch, sondern neu und für den Verkauf fabrizirt waren.

[Menschenkenntniß.] Cromwell hielt seinen Einzug. Das Volksgedränge war ungeheuer und man machte ihm darüber ein Kompliment. Er antwortete trocken: „Würden ihrer weniger sein, wenn man mich zum Galgen führte?!"

[Der Berliner Modellmarkt] hat mit dem Aufschwunge der Kunst in Berlin einen bedeutenden Umfang angenommen, und mit diesem Aufschwunge ist der „Schöne Adolf", das bekannte Faktotum der Berliner Künstler, eine bedeutende Persönlichkeit geworden. Von seinem Fleiße hängt es ab, ob der Markt knapp oder reich mit „Waare" beschickt ist. Denn Adolf's Hauptgeschäft ist das Modell-Entdecken. Die reichste Ausbeute gaben ihm die Bierhäuser. Da sitzt nachdenklich vor seinem Seidel ein stellenloser Handlungsdiener. Theilnehmend beginnt Adolf mit ihm ein Gespräch. „Hören Sie", sagt er im Verlaufe desselben, „Sie haben eine schöne Gestalt, warum stehen Sie nicht Modell?" Abnehmer für seine „Waare" hat Adolf stets, und so findet sich schnell das Weitern. Seine weiblichen Modelle sucht er unter den Bierheben. Der gewöhnliche Preis für Modellsitzen beträgt 75 Pf. für die Stunde, für Akte 1 M.; besonders gesuchte Modelle werden auch wohl höher bezahlt. Die Modellbörse, welche wöchentlich ein Mal stattfindet, regulirt auch hier die Preise nach Angebot und Nachfrage.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Der Geschäftsbericht der Ersten Thüringischen Bierbrauerei, Actiengesellschaft vormals J. C. Schlegel sen. in Erfurt, besagt im Wesentlichen Folgendes: In der letzten ordentlichen Generalversammlung, welche am 26. Februar 1882 abgehalten worden ist, wurde der Vorschlag der Verwaltung, eine Dividende für das Betriebsjahr 1881/82 zu vertheilen, abgelehnt und beschlossen, den Ueberschuß von 25862 Mk. theils zu Abschreibungen an Wechselforderungen und anderen Außenständen zu verwenden, theils auf Delcredere-Conto zu übertragen. Dies ist geschehen, indem 13927 Mk. Verluste abgesetzt worden sind, so daß 11934 Mk. auf Delcredere-Conto in die 1882/83er Bilanz eingestellt werden konnten. Die Aussichten für das am 30. September abgelaufene elfte Geschäftsjahr waren in Folge der überaus hohen Hopfenpreise für die Brauereigeschäfte sehr ungünstige, so daß nach den regelmäßigen Abschreibungen ein Ueberschuß überhaupt nicht zu erwarten war. Das Resultat ist leider ein geringeres, indem durchein Zusammenwirken verschiedener ungünstiger Verhältnisse ein vermuthetter Ausfall herbeigeführt ist und sich ein Verlust von 29970 M. ergeben hat. Derselbe ist von der im vorigen Jahre eingestellten Extra-Reserve im Betrage von 18461 Mk. abgeschrieben und es weist dieses Conto daher nur noch 18491 Mk. auf. Eine Dividende kann also nicht zur Vertheilung kommen. Wie aus der Bilanz zu ersehen ist, haben sich die Hypothekenschulden durch Rückzahlung aus dem Betriebsfond um 18750 Mk. vermindert und betragen demnach noch 343750 Mk. Das Hypothekengrundgaben ist durch Rückzahlung von 18200 Mk. und Wiederausleihung von 16500 Mk. um 1700 Mk. vermindert und stellt sich auf 116700 Mk.

— Breslau, Montag 7. Januar. (Wolff'sches Telegraphen-Bureau.) Die Einnahmen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn betrugen nach vorläufiger Feststellung im Monat Dezember d. J. 1) im Personen- und Gepäckverkehr 99550 Mk.; 2) im Güter- und Viehverkehr 775,480 Mk.; 3) außerdem 85,000 Mk., mithin in Summa 960,030 Mk. Nach der definitiven Feststellung pro Monat Dezember 1882 beliefen sich die Einnahmen ad 1) auf 97,065 Mk., ad 2) auf 721,357 Mk., ad 3) auf 80000 Mk., in Summa 898,362 Mk.; mithin ergaben die Einnahmen pro Monat Dezember d. J. ad 1) 2545 Mk. mehr, ad 2) 54,123 Mk. mehr, ad 3) 5000 Mk. mehr, in Summa mehr 61,668 Mk. Die Gesammt-Einnahmen vom 1. Januar bis ult. Dezember 1883 betragen 11,045,197 Mk., ergeben mithin gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Ergebnißmehrung von 706649 Mk.

— Die Einnahmen der neuen Strecke Kreuzburg-Rosenberg betrug: a) an Personen- und Gepäckverkehr 720 Mk. b) an Güter- und Viehverkehr 2010 Mk., Summa 2730 Mk.

— Danzig, Montag 7. Januar. (Wolff'sches Telegraphen-Bureau.) Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Dezember 1883 133,529 Mk., mithin weniger als im selben Zeitraum des vorigen Jahres 84,236 Mk.

— Die Schiffbrüche des verflossenen Jahres übertreffen an Zahl diejenigen des Jahres 1882, obgleich das Wetter im Allgemeinen, besonders an den britischen Küsten, im Jahre 1883 weniger als im Vorjahre stürmisch war. Die Gesammtzahl der verunglückten Schiffe beträgt 2000, darunter 948 englischen, 1052 Besitzern anderer Nationen angehörig. An den Küsten von England, Schottland und Irland verunglückten 522 (1882: 576) Schiffe, darunter 411 (1882: 445) englische, an andern Küsten gingen noch weitere 537 englische Schiffe zu Grunde. Der Tonnengehalt aller verunglückten Schiffe betrug 643761 Tonnen, davon entfallen auf Dampfer 171964 Tonnen und auf Dampfer englischer Rheder im Besonderen 118076 Tonnen. Die Schiffsverluste in Folge von Collisionen weisen eine Vermehrung gegen die Vorjahre auf, es gingen dadurch mehr als 150 Schiffe unter, davon allein 100 in der Nähe der britischen Küsten; nicht weniger als 90 der so verunglückten Schiffe gehörten englischen Rhedern an. Menschenleben gingen bei den Schiffsunfällen des Jahres 1883 etwa 4200 verloren, davon über 500 bei dem Cimbria-Unglück, gegen 300 mit den Fischerbooten von Hull und Yarmouth.

— Endlich hat sich die chinesische Regierung, wie der „Nord China Herald" meldet, herbeigelassen, den hier einer Eisenbahn in China zu gestatten. Die betreffende Koncession erhielt ein Neffe des Kaisers Huang-Su, Prinz Schun. Diese Eisenbahn wird von Peking nach den westlichen Steinkohlendistrikten führen und so die Residenzstadt, die in einer holzreichen Gegend liegt, mit einem anderen Feuerungsmaterial versorgen.

□ Berichte aus dem Regierungsbezirk Cassel lassen erkennen, daß auch dort der Zuckerrübenbau und die Rübenzuckerindustrie an Ausdehnung gewinnen. Bei der diesjährigen Ernte hat die Zuckerrübe, welche erst seit zwei Jahren im Bezirk in größerem Umfange gebaut wird, eine bessere Ernte ergeben, als man erwartete. Da die Landwirthe bei dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840109 1-17/fragment/page=0007

Körnerbau nicht mehr durchkommen zu können glauben, so ist der Anbau der Rüben geeignet, die Lage der Grundbesitzer zu verbessern. Auch ist der Vortheil nicht zu unterschätzen, daß der Rübenbau eine weit sorgfältigere Bearbeitung des Bodens nothwendig macht, die bisher viel zu wünschen übrig ließ. Die Zuckerfabrik in Wabern erfreut sich, wie in den beiden vorhergehenden ersten Jahren des Betriebs, eines flotten Ganges. Ihre Prosperität hat bewirkt, daß zwei neue Fabriken in Aussicht genommen sind. Hier und da wird jedoch die Befürchtung laut, diese Industrie werde eine so große Ausdehnung gewinnen, daß die alsdann schärfer hervortretende Konkurrenz erhebliche Rückschläge bezüglich der Prosperität zur Folge haben könnte.

Literarisches.

— Anzahl und Dauer der Krankheiten in gemischter Bevölkerung. Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen der Versicherungs-Gesellschaft Gegenseitigkeit zu Leipzig. Bearbeitet von Prof. Dr. Karl Heym. Ein Beitrag zum Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Leipzig. Verlag von Eduard Strauch.

— Im Verlage von J. P. Bachem zu Cöln sind zwei von einer Commission des Verbandes „Arbeiterwohl" herausgegebene Schriften: 1. der Branntwein und die arbeitenden Klassen, ein Wort zur Beherzigung für alle Arbeiterfreunde; 2. der Schnaps, eine Schrift für das Volk, erschienen, welche sich nach ihrem Inhalte zur Anschaffung für die Strafanstaltsbibliotheken besonders eignen. Die Directoren der Strafanstalten sind daher auf die genannten beiden Schriften aufmerksam gemacht worden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 5. Januar 1884.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Martin Gottfried Ritter und Friederike Emilie Auguste Weber, an der Baderei 3. — Der Hofgoldarbeiter Franz Maximilian Joseph Christian Wilhelm Wirsing, Weimar, und Marie Louise Wilhelmine Schranck, Halle a/S. — Der Sergeant Carl Wilhelm Eberhardt, Halle, und Friederike Emilie Allmann, Sangerhausen.

Eheschließungen: Der Schuhmacher Friedrich Hermann Engelhardt, Bäckergasse 6, und Johanne Friederike Christiane Auguste Kretschmann, Leipzigerstraße 11. — Der Fabrikarbeiter Theodor Ernst Schwabe, Landwehrstraße 17, und Friederike Hermine Emma Büchner, Merseburgerstraße 41. — Der Schlosser Friedrich Wilhelm Max Schöllner, Leipzigerstraße 8, und Louise Marie Hedwig Gehrhardt, kleine Ulrichstraße 22. — Der Handarbeiter Ferdinand Louis Luft und Wilhelmine Theresie Rüdel, Harz 37. — Der Steinhauer Franz August Wengler und Caroline Agnes Ida Hammelmann, Bockshörner 3. — Der Lohgerber Paul Heinrich Max Herbaczowski und Wilhelmine Friederike Berndt, Klausthorvorstadt 13. — Der Handarbeiter Carl Eduard Bierwerth, Kühler Brunnen 2, und Johanne Ida Hoffmann, Marktplatz 19. — Der Handarbeiter Friedrich Gustav Terpe, Gottesackergasse 14, und Johanne Marie Leißring, Louisenstraße 2. — Der Postsekretär Wilhelm Heinrich Theodor Hülsebusch, Magdeburgerstraße 29, und Catharina Kühnast, Laurentiusstraße 16. — Der Schriftsetzer Otto Liebegott, Kutschgasse 3, und Amalie Auguste Charlotte Emilie Hoffmann, große Märkerstraße 18. — Der Maurer Karl Ferdinand Wilhelm Eschke, Löbejün, und Charlotte Dorothee Auguste Knauf, Lindenstraße 16. — Der Schlosser Hermann Gustav Otto Reinicke und Caroline Friederike Amalie Lina Pfennighaus, Parkstraße 3. — Der Schlosser Robert Emil Franz Bamme und Wilhelmine Auguste Louise Thamm, Leipzigerstraße 34. — Der Dachdecker Friedrich Louis Carl Wilde und Marie Emilie Keller, an der Glauchaischen Kirche 6. — Der Steuer-Einnehmer Carl Paul Steffens, Staßfurt, und Margarethe Emilie Louise Michaelis, Jägerplatz 25.

Geboren: Dem Dienstmann Friedrich Rappsilber eine Tochter, Minna, Schülershof 16. — Dem Kaufmann Alexander Beerholdt ein Sohn, Eduard Richard Alexander, Brüderstraße 14. — Dem Tischlermeister Franz Reuter ein Sohn, Paul Hugo, Zapfenstraße 1. — Dem Schuhmachermeister August Fischer ein Sohn, Friedrich Hermann, Harz 44. — Dem Fabrikarbeiter Otto Müller ein Sohn, Emil Otto, vor dem Steinthor 10. — Dem Fabrikarbeiter August Oeffner Zwillings-Töchter, Minna und Marie, Luckengasse 11. — Dem Etuisfabrikant Friedrich Graue ein Sohn, Paul Erich, Henriettenstraße 20. — Dem Tischler Adolf Strietzel eine Tochter, Louise Bertha Magdalene, Deyboldsgasse 3. — Dem Zeugschmied Paul Döring eine Tochter, Margarethe Martha, Steg 3. — Dem Maurer Carl Fiedler eine Tochter, Alma Clara, Albrechtstraße 36. — Dem Handarbeiter Friedrich Gleißenring ein Sohn, Friedrich Paul, große Rittergasse 8.

Gestorben: Hedwig Starke, 48 Jahr 2 Monat 1 Tag, Herzfehler, Langegasse 32. — Des Handarbeiter Carl Kruse Tochter Minna, 2 Monat 29 Tage, Darmkatarrh, an der Halle 14. — Des Handarbeiter Carl Laue Sohn Carl, 2 Monat 12 Tage, Krämpfe, Brunnengasse 10.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Januar.

Stadt Hamburg. Oberbürgermeister Rauch m. Gem. a. Hanau. Frau Dr. Spin m. Fam. a. Harzburg. O. Gläßer m. Töchterchen a. Chemnitz. Baumeister Penzel a. Bromberg. Fabrikbes. Thomas a. Forst i/L. Fabrikbes. Bautz a. Krementschuy. Rittergutsbes. Scheller a. Schwarza. Justizrath v. Basedow a. Dessau. Landwirth Willemsen a. Warfum i/Holl. Die Kaufl. Krause a. Sorau, Schmidt, Tepper, Philipsborn u. Sonnenthal a. Berlin, Bank a. Bielefeld, Kirmeß a. Köln, Spangenberg a. Hanau, Nehemias a. Hamburg, Göbel a. Bodenbach, Zimmermann a. Werdau, Kägi a. Zürich, Dammann a. Hannover, Günske, Weise u. Lindä a. Magdeburg, Friedrich a. Hamburg, Milde a. Liegnitz.

Goldner Ring. Die Kaufl. Byanower u. Schaaf a. Leipzig, Cohn u. Müller a. Berlin, Bothenberg a. Bleicher, Borchardt, Mähler u. Vogelsang a. Berlin, Schäven a. Crefeld, Münchenberg a. Berlin, Mayer a. Bielefeld, Fuchs u. Caspary a. Berlin, Reichelt a. Dessau, Graupner a. Bremen. Dr. phil. Richardson a. Stockholm. stud. agr. Werner a. Halle. Brauereibes. Wallner a. Forchheim. Director Geisler a. Rothehütte.

Goldene Kugel. Oberamtmann Strauß m. Fam. a. Schlesien. Director Düngler m. Gem. a. Berlin. Gutsbes. Eggert m. Sohn a. Oebisfelde. Die Kaufl. v. Felden a. Leipzig, Wagner m. Gem. a. Berlin, Klinger a. Nordhausen, Buchholz a. Eisenach, Uhlmann u. John a. Berlin, Sperling a. Dresden, Reinholz a. Oppeln, Fischer a. Gera, Wiedemann a. Schwerin, Kaiser a. Frankfurt a/M., Schmacht a. Hildesheim, Ammerding a. Offenbach, Kögel a. Gollma a/Harz, Wehlert a. Zeitz, Hecht a. Leipzig. Geh. Ober-Reg.-Baurath Spielhagen u. Eisenb.-Director Budde a. Magdeburg. Fabrikant Cohn a. Cassel. Ingen. v. Rickowsky a. Liegnitz. Baurath Schade a. Halberstadt.

Preußischer Hof. Dr. phil. Waas a. Berlin. Landwirth Heymer a. Erfurt. Fabrikant Fügner a. Elberfeld. Fabrikant Degner a. Riesa. Ingenieur Löbner a. Ruhrort. Director Heinemann a. Kohlfurt. Vers.-Inspect. Tzschucke a. Dresden. Die Kaufl. Wechselberg a. Barmen, Hohenthal a. Berlin, Meyer a. Hamburg, Lange a. Dresden, Betygam a. Straßburg, Meyerstein a. Leipzig, Altschul a. Prag.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 7. Januar.

Die Depression, welche gestern über der nördlichen Nordsee lag, ist mit zunehmender Tiefe ostwärts nach Finnland fortgeschritten und liegt in einem Gebiete niedrigen Luftdrucks, welches sich südwestwärts nach dem Skagerrack hin erstreckt. Ueber Centraleuropa sind böige, im Nordwesten stellenweise stürmische westliche Winde mit warmen, regnerischen Wetter eingetreten. In Neufahrwasser und Königsberg ist es um 11 Grad wärmer als vor 24 Stunden. Im nördlichen Deutschland liegt die Temperatur 5 bis 8, im südlichen 8 bis 11 Grad über der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 17, Petersburg — 5, Hamburg + 3, Memel + 4, Paris + 7, Karlsruhe + 8, München + 7, Chemnitz + 6, Berlin + 5.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die höfliche Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage in **Halle a/S.** im Hause:

Ulrichstrasse No. 22 part.

ein Pianoforte-Magazin

eröffnet habe und die verschiedenen Sorten der von mir fabrizirten

Flügel und Pianinos

stets in bester Auswahl auf Lager halten werde.

Leipzig, den 8. Januar 1884.

Julius Blüthner,

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

[375

Briefmarken u. Coupons nehme in Zahlung

Ziehung 15.-17. Jan.	Zieh. unwider. 10. März	Ziehung 18-21. Febr.
Letzte Kölner Domb.-Lotterie	Kölner St. Martin-Lotterie	Ulmer Dombau-Lotterie
Haupttreffer		[290
75000 M. Baar.	20000 M. Gold.	75000 M. Baar.
Loos 3,50 Mk.	1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk.	Loos 3,50 Mk.

Sämmtliche 3 Loose mit amtl. Listen vers. frc. für 8,60 M. Für 20 Mk. sende 2 Köln., 2 Ulmer u. 6 Mart.-Loose m. amtl. Listen frc.

Solide Agenten werden unt. günst. Bed. gesucht.

Aug. Fuhse, General-Debit Mülheim (Ruhr).

Ober-Verwalter mit 450 M, **Hofverwalter** mit 300 M erh. sof. ev. 15. März St. Nttg. **Beuern** bei Leinefelde. [378

Ein älteres zuverlässiges Kindermädchen oder Kinderfrau wird für sofort gesucht. 385] **Wettinerstraße 11.**

Lebensversicherung

für die Acquisitation u. Organisation **finden tüchtige Personen dauernde Anstellung** bei einer angesehenen **Actiengesellschaft.** Gehalt und sonstige Bedingungen sehr vortheilhaft. Off. sub B. m. 26555 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [391

Wagenpferde.

Ein Paar schwarzbr. mecklenbg. **Wallachen** (Carossier), 6 Jahr alt, 179 Centimeter groß, sehr ruhig, gut gefahren und vollständig fehlerfrei, zu verkaufen auf Domaine **Cuculau** bei Kösen. [375

Ein Gut von 320 Acker, nahe bei Cassel (Provinz Hessen-Nassau), durchweg **Rübenboden,** betheiligt an einer **Zuckerfabrik,** ist preiswürdig unter günstig. Bedingungen **zu verpachten.**

Näheres zu erfahren auf Anfragen unter B. W. 44 durch die Ann.-Expedition **Haasenstein & Vogler, Cassel.** [387

Für mein **Getreide-, Landesproducten-** und **Düngemittel-Geschäft** suche per Ostern einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling.

Roßla am Harz.

395] **Rudolf Heier.**

Eine gangbare alte Conditorei wird zum 1. April zu kaufen oder pachten gesucht von einem zahlungsfähigen Manne. Adressen erbeten 100 Z. Z. durch die Exped. dieses Blattes. [146

Kein Husten mehr!

Meine **Zwiebelbonbon** beseitigen jeden Husten. Dieselben verkaufe in Paqueten von 30 ₰ an.

Carl Koch,

Herrenstraße 1. [404

Ein jung. grau-geflekter **Jagdhund** zugelauf. Geg. Insertions- u. Futterkosten abzuh. **Cröllwitz 28.** [384

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188401091-17/fragment/page=0008
DFG